



07 JAHRESBERICHT



Ludwig Boltzmann Institut
Europäische Geschichte und Öffentlichkeit



Ludwig Boltzmann Institut
Europäische Geschichte und Öffentlichkeitsarbeit

Jahresbericht 2007

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Ludwig Boltzmann-Gesellschaft GmbH
Operngasse 6/5, 5. Stock, A-1010 Wien
<http://www.lbg.ac.at>

Für den Inhalt verantwortlich:

Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit (LBI-EGÖ)
Hegelgasse 6/5, A-1010 Wien
<http://ehp.lbg.ac.at>

Redaktion:

Oliver Rathkolb und Christian Gerbel (auf der Basis von Berichten des gesamten Teams)

Die Jahresberichte stehen auf der Website des LBI-EGÖ unter
<http://ehp.lbg.ac.at> → Jahresberichte zum Download zur Verfügung.

Inhalt

1.	Das Institut im Überblick.....	1
1.1	Budget.....	1
1.1.1	Einnahmen 2005 bis 2009 (Cash und Inkind).....	2
1.1.2	Ausgaben 2005 bis 2009 (Cash und Inkind).....	2
1.2	Partner.....	3
1.2.1	Gremien.....	3
1.3	Forschungsfelder.....	5
1.4	Personal und Personalentwicklung.....	6
1.5	Infrastruktur.....	8
2.	Forschungsinhalte 2007.....	9
2.1	Highlights und Meilensteine 2007.....	9
2.2	Arbeitsprogramm.....	24
2.3	Tätigkeitsberichte.....	30
2.3.1	Publikationen, Konferenzen und Lehrveranstaltungen der LBI-MitarbeiterInnen.....	30
3.	Ausblick.....	46

1. Das Institut im Überblick

Das Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit wurde am 1. Juni 2005 auf die Dauer von 7 Jahren gegründet und nahm am Standort Hegelgasse 6/5, 1010 Wien, seine Tätigkeit auf.

Rund 20 wissenschaftliche MitarbeiterInnen arbeiten für dieses Institut, sieben davon in der Zentrale in Wien. Institutsleiter ist bis Ende September 2008 Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb. Permanente Außenstellen und rund ein Drittel der SchlüsselforscherInnen befinden sich an den Universitäten Zürich, Basel, Malmö und Gießen, darüber hinaus arbeiten junge WissenschaftlerInnen als KorrespondentInnen in weiteren europäischen Ländern (mit Schwerpunkt Ost- und Südeuropa) temporär im Team mit. Supervision und Vernetzung erfolgen durch Partnerinstitutionen und einen renommierten internationalen wissenschaftlichen Beirat.

Das Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit betreibt innovative multimediale Forschung zu zentralen europäischen Themen des 20. und 21. Jahrhunderts und erschließt diese für eine akademische und eine breite Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt von Forschung und Umsetzung steht neben europäischen Erinnerungskulturen (Geschichtsbildern) seit 1945 auch die politische Bedeutung von Bildern und Ikonen sowie die Frage nach einem europäischen Bildgedächtnis, die Entwicklung einer europäischen Öffentlichkeit sowie die Wechselbeziehung zwischen historischer Erinnerung und Migration seit den 1960er Jahren.

1.1 Budget

Das Budget des Ludwig Boltzmann Instituts für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit beträgt für die ersten vier Jahre rund € 3,2 Mio (Cash und Inkind) und wird zu rund 49 % von der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft und zu rund 51 % vom Partnerkonsortium getragen.

In diesen 51 % des Partnerkonsortiums sind auch Drittmittel in Höhe von ca. 18 % enthalten. Drittmittelgeber während der bisherigen Laufzeit sind/waren die Universität Wien, die OMV, Böhler-Uddeholm, die Österreichischen Lotterien, die voestalpine, die ERSTE-Stiftung sowie der Zukunftsfonds der Republik Österreich.

 OMV	 BOHLER UDDEHOLM	 österreichische LOTTERIEN
 voestalpine <small>FRAGEN SCHRITT WEISSEN</small>		 ERSTE Stiftung

**Gründung
im Juni 2005**

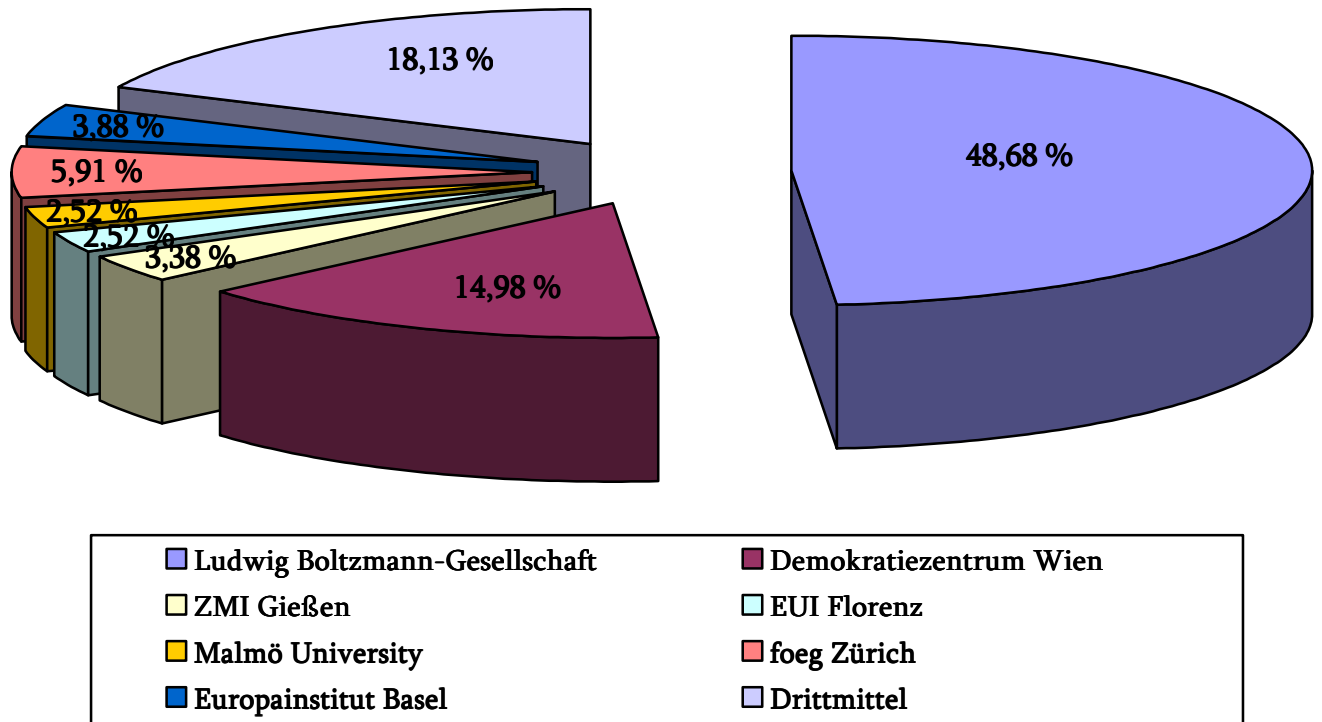
Ziele und Inhalte

**Gesamtbudget
des LBI für EGÖ**

**Drittmittel-
akquisition**

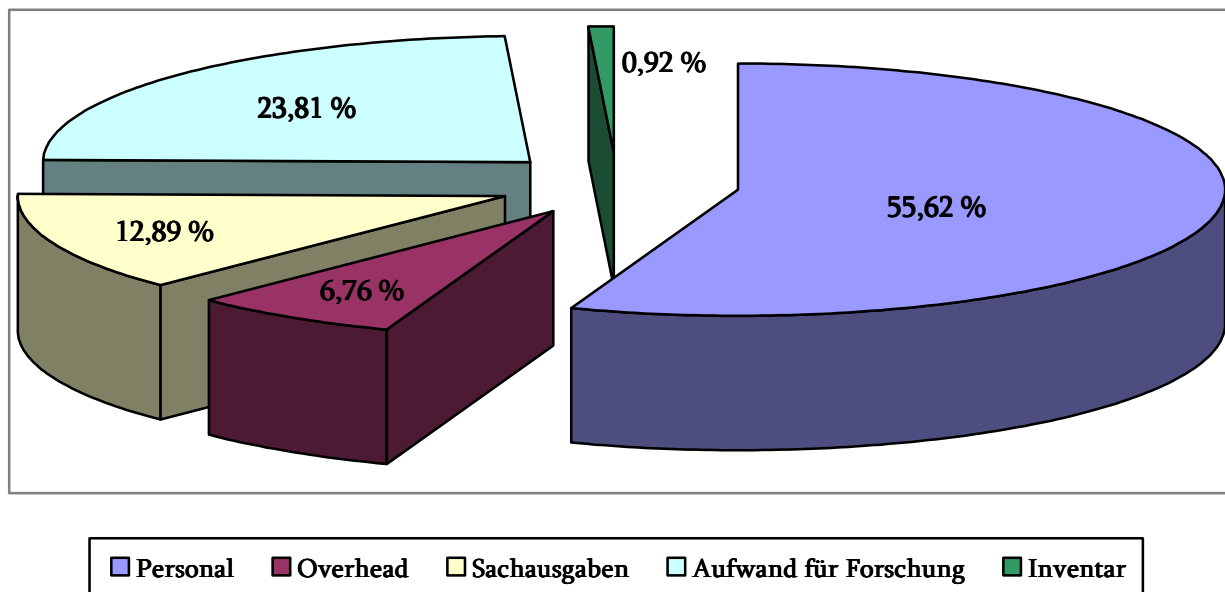
1.1.1 Einnahmen 2005 bis 2009 (Cash und Inkind)

Prozentsatz basiert auf den Gesamteinnahmen für die Jahre 2005 bis 2009



1.1.2 Ausgaben 2005 bis 2009 (Cash und Inkind)

Prozentsatz basiert auf den Gesamtausgaben für die Jahre 2005 bis 2009



1.2 Partner

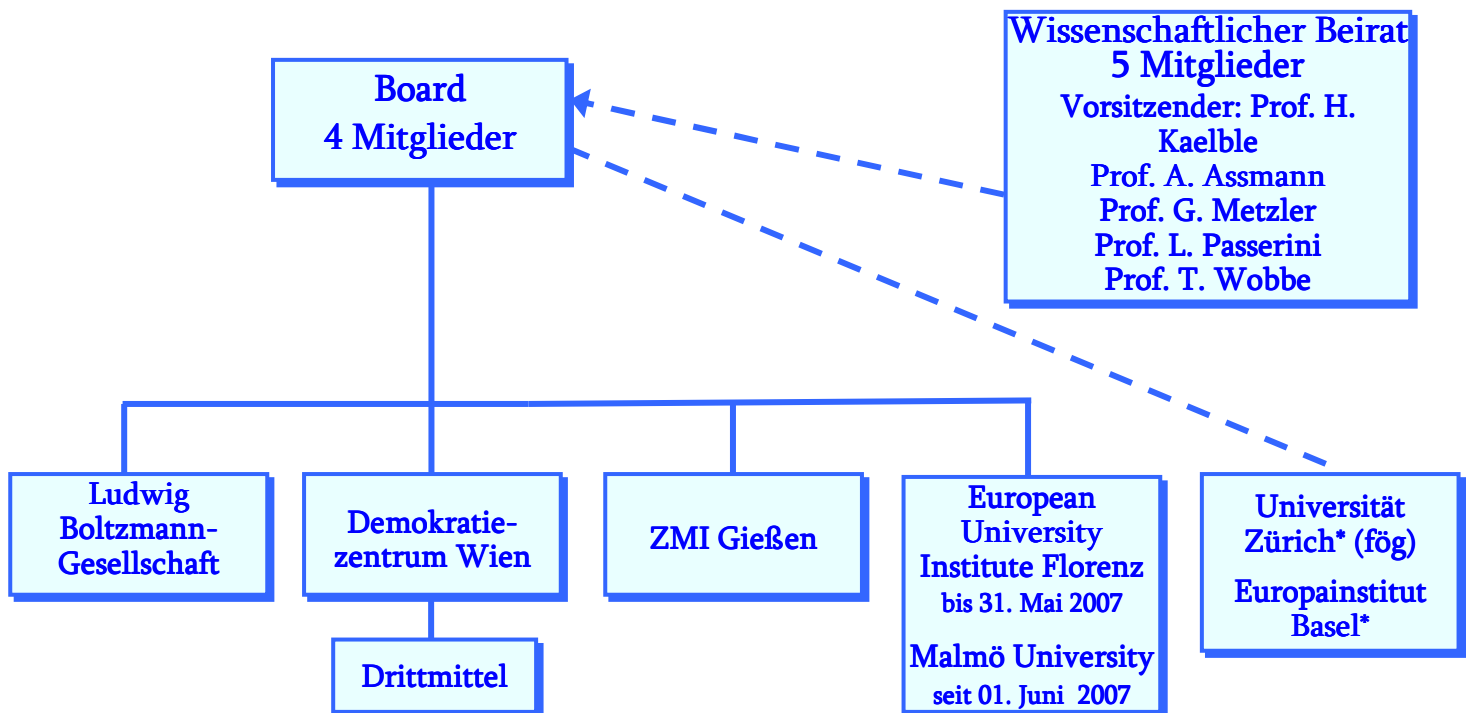
Folgende Partner haben 2007 das Institut getragen, wobei es im Juni 2007 aufgrund der Pensionierung von Univ.-Prof. Dr. Bo Stråth in Florenz auch zu einem Partnerwechsel gekommen ist. An die Stelle des Robert Schumann Centres des European University Institutes in Florenz trat die Malmö University, International Migration and Ethnic Relations (IMER).

Gleichzeitig wurden die inhaltlichen Strukturen der ehemaligen Programmlinien stärker vernetzt, um eine entsprechende interaktive Zusammenarbeit zwischen den einzelnen regionalen Schwerpunkten zu ermöglichen.

Neuer Institutspartner

Vernetzung der Programmlinien

1.2.1 Gremien



* nicht stimmberechtigt

Vertreter im Board für die jeweiligen Partner sind:

für die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft GmbH: Frau Mag. Claudia Lingner, Geschäftsführerin der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft GmbH

für das Demokratiezentrum Wien: Frau Univ.-Prof. Dr. Sieglinde Rosenberger (Vorsitzende), Leiterin des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Wien und Vorstandsvorsitzende des Demokratiezentrums Wien

Mitglieder des Boards

für das ZMI Gießen: Herr Univ.-Prof. Dr. Claus Leggewie, Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen, von April 2001 bis Mai 2007 geschäftsführender Direktor des ZMI
ab 11.05.2007 ist Herr Univ.-Prof. Dr. Henning Lobin geschäftsführender Direktor des ZMI, Herr Professor Leggewie nimmt jedoch die Vertretung im Board für das ZMI wahr

bis 31. Mai 2007: **für das European University Institute Florenz:** Herr Univ.-Prof. Dr. Bo Stråth, Vorsitzender des Fachbereichs Zeitgeschichte am Robert Schuman Centre for Advanced Studies, Florenz

seit 01. Juni 2007: **für die Malmö University:** Herr Univ.-Prof. Dr. Fredrik Lindström, School of International Migration and Ethnic Relations (IMER)

Nicht stimmberechtigte Mitglieder des Boards sind:

Herr Dr. Erich Heiss, Geschäftsführer der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft GmbH

Herr Univ.-Prof. Dr. Kurt Imhof, fög – Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich

Herr Univ.-Prof. Dr. Georg Kreis, Europainstitut Basel

Herr Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Leiter des LBI-EGÖ

Nicht stimmberechtigte Mitglieder des Boards

Boardsitzungen 2007:

25.05.2007 und 29.11.2007

Der **Wissenschaftliche Beirat** hat die Aufgabe

1. die Partnerinstitutionen des Ludwig Boltzmann-Instituts, insbesondere die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft GmbH und den Institutsleiter, bei der langfristigen wissenschaftlichen Ausrichtung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu beraten;
2. zur fachlichen und wissenschaftlichen Leistung des Ludwig Boltzmann-Instituts Stellung zu nehmen;
3. die Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen zu fördern;
4. auf Anfrage fachlichen Rat im Vorfeld von Entscheidungen zu geben

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat des Ludwig Boltzmann-Instituts für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Herr Univ.-Prof. Dr. Hartmut Kaelble (Vorsitzender), Professor für Zeitgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin
- Frau Univ.-Prof. Dr. Aleida Assmann, Professorin für Anglistik und allgemeine Literaturwissenschaften an der Universität Konstanz

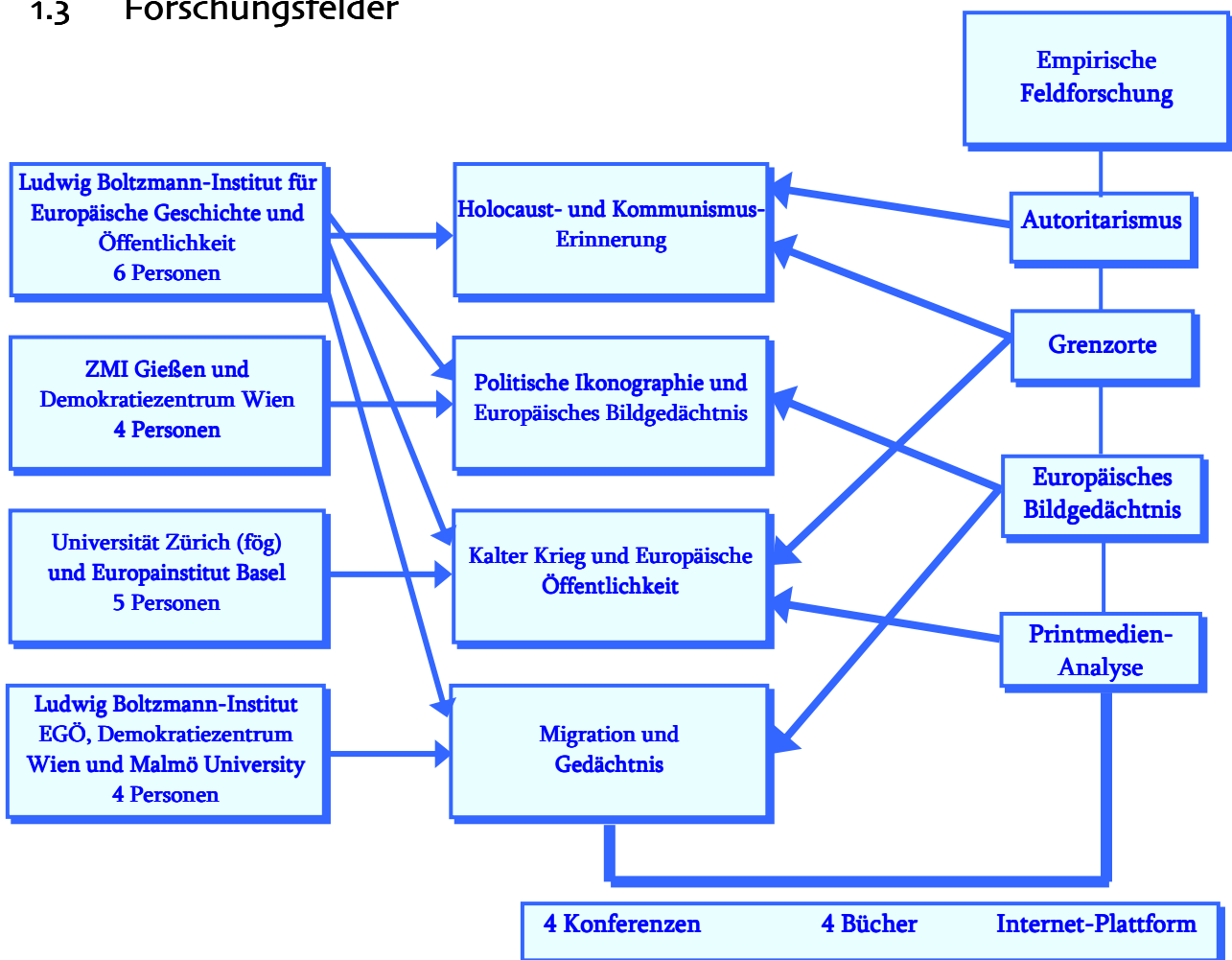
Mitglieder des internationalen wissenschaftlichen Beirats

- Frau Univ.-Prof. Dr. Gabriele Metzler, Professorin für Zeitgeschichte an der Universität Tübingen
- Frau Univ.-Prof. Dr. Theresa Wobbe, Professorin für Soziologie und Geschlechtersoziologie an der Universität Erfurt
- Frau Univ.-Prof. Dr. Luisa Passerini, Professorin für Zeitgeschichte an der Universität Turin

Die Sitzung des wissenschaftlichen Beirats fand im Zuge des internen Workshops am 25.05.2007 statt. Zum Unterschied von herkömmlichen Treffen wurde hier erstmals versucht, den wissenschaftlichen Beirat aktiv in ein internes Arbeitstreffen einzugliedern, um die Vorschläge und die Kritik im Rahmen des gesamten Teams forschungsleitend integrieren zu können.

Sitzung des wissenschaftlichen Beirats

1.3 Forschungsfelder



1.4 Personal und Personalentwicklung

Im zweiten Jahr seit Institutsgründung wurde nach der Hereinnahme des Projekts des Zukunftsfonds Österreich **„Totalitäre Erfahrungen, autoritäres Potential und demokratische Werte in Polen, Tschechien, Ungarn und Österreich“** ein weiterer Wissenschaftler, Herr Mag. Günther Guggenberger, am Institut angestellt. Das Projekt **„Die ‚lange europäische Nachkriegszeit‘ in kommunikativen Gedächtnissen und (trans)nationalen Öffentlichkeiten. Zehn Fallstudien in Grenzgemeinden“** wurde fortgesetzt und Werkverträge mit Researchern in Ungarn, Deutschland, Rumänien und Polen abgeschlossen, die als wissenschaftliche Konsulenten das Team sehr wesentlich ergänzen. Neben inhaltlichen Forschungsschwerpunkten waren auch Interdisziplinarität, Geschlechterausgewogenheit und Sprachkompetenz wichtige Auswahlkriterien.

Bedingt durch die Reduzierung des Stundenanteils von Gertraud Diendorfer wurde mit 01.09.2007 Christian Gerbel angestellt. Dieser betreut vor allem das Forschungsfeld Holocaust- und Kommunismus-Erinnerung.

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen am LBI-EGÖ:

- Muriel Blaive, Dr.
Historikerin
- Christian Gerbel, Dr.
Zeithistoriker (ab 01.09.2007)
- Günther Guggenberger, Mag.
Historiker (ab 22.01.2007)
- Christiane Hintermann, Dr.
Geografin, Migrationsforscherin
- Stefanie Mayer, Mag. (Inkind)
Politikwissenschaftlerin
- Petra Mayrhofer, Mag. (Inkind)
Zeithistorikerin (ab 01.05.2007)
- Berthold Molden, Dr.
Historiker

am ZMI Gießen:

- Benjamin Drechsel, Dr.
Politikwissenschaftler
- Karina Klier, Mag. (Inkind)
Politikwissenschaftlerin
- Fabian Pingel, (Inkind)
studentischer Mitarbeiter

Projekte

Teammitglieder am LBI-EGÖ

am ZMI Gießen

am fög Zürich:

- Jens Lucht, Dr.
Politikwissenschaftler, Jurist
- Udris Linards, lic.phil. (Inkind)
Historiker

an der Europauniversität Basel:

- David Tréfás, Dr., (50 % Inkind, 50 % LBI-EGÖ)
Historiker
- Stefan Tobler, lic.phil. (Inkind), bis 31.05.2007
Soziologe
- Christian Greiner, lic.phil. (Inkind), ab 01.06.2007
Soziologe
- Sidonia Küpfer, lic.phil. (Inkind)
Historikerin

am European University Institute Florenz, bis 31. Mai 2007:

- Heike Karge, Dr. (50 % Inkind, 50 % LBI-EGÖ)
Historikerin
- James Kaye, Dr. (50 % Inkind, 50 % LBI-EGÖ)
Historiker
- Malgorzata Pakier, Mag. (Inkind)
Historikerin

an der Malmö University, seit 01. Juni 2007:

- Fredrik Lindström, Dr.
Historiker (ab 01.06.2007)
- Christina Johansson, Dr.
Historikerin (ab 01.06.2007)
- Vanja Lozic, Mag.
Historiker (ab 01.06.2007)

Konsulenten:

- Piotr Buras, Dr., Polen
- Gabriela Ghindea, Dr., Rumänien
- Árpád von Klimó, Dr., Ungarn
- Heike Karge, Dr., ehemaliges Jugoslawien
- Rámon Reichert, Dr., Filmanalysen
- Natalija Bašić, Dr., Interviewanalyse
- Alexander Knoth, Mag., Deutschland
- Andras Arpad Mathe, Mag., Ungarn
- Agnes Simon, Rumänien
- Katarzyna Mlynczak, Mag., Polen

am fög Zürich

an der Europa-
universität Basel

am EUI Florenz

an der Malmö
University

Konsulenten

Institutsleitung:

Oliver Rathkolb, Univ.-Prof. DDR.
Zeithistoriker

Stellvertretende Institutsleitung:

- Gertraud Diendorfer, Mag.
Historikerin

1.5 Infrastruktur

Das Ludwig Boltzmann-Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit verfügt am Institutssitz Hegelgasse 6/5, 1010 Wien über 4 Räume (130 m²) sowie

1 Büroraum am ZMI der Universität Gießen

2 Büroräumen am fög, Universität Zürich und

1 Büroraum an der Malmö University

Alle Räumlichkeiten sind mit EDV, Telefon, Fax, Kopierer, etc. ausgestattet.

Das LBI EGÖ verfügt über eine im Aufbau befindliche Forschungsbibliothek, die den Bereich der europäischen und internationalen History- und Memory-Debatte ebenso umfasst wie rezente Schwerpunktliteratur zu den einzelnen Forschungsfeldern.

Institutsleitung

**Vier Forschungs-
standorte in Europa**

Bibliothek

2. Forschungsinhalte 2007

2.1 Highlights und Meilensteine 2007

Univ.-Prof. Dr. Georg Kreis hat, in Kooperation mit anderen Partnern, im Rahmen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit eine eintägige Tagung zum Thema „**Europa ausstellen**“ initiiert.

Teilnehmer waren:

- Prof. Aleida Assmann, Institut für Anglistik und Amerikanistik an der Universität Konstanz
- Prof. Andreas Beyer, Kunsthistorisches Seminar der Universität Basel
- Dr. Carl Fingerhut, Präsident der Aachener Jury
- Dr. Monika Flacke, Kunsthistorikerin und Kuratorin
- Prof. Kurt Imhof, Soziologisches Institut der Universität Zürich
- Prof. Georg Kreis, Europainstitut der Universität Basel
- Prof. Claus Leggewie, Institut für Politikwissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen
- Dr. Andrea Mork, Konzeption des Projekts "Bauhaus Europa" in Aachen, Mitarbeiterin am "Haus der Geschichte" in Bonn
- Prof. Krzysztof Pomian, wissenschaftlicher Direktor des Projekts "Musée de l'Europe/Museum van Europa" in Brüssel
- Prof. Oliver Rathkolb, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien
- Dr. Martin Schärer, Vizepräsident des Internationalen Museumsrats

Zusammenfassung

*Tagung „**Europa ausstellen. Inhalte, Formen & Standorte**“
Workshop am Europainstitut der Universität Basel
Freitag, 5. Jänner 2007, 9.15-17.00 Uhr*

Anlässlich der aktuellen Debatten um die beiden europäischen Museumsprojekte in Brüssel und Aachen – zweiteres wurde im Dezember 2006 durch einen Bürgerentscheid zu Fall gebracht – veranstaltete das Europainstitut der Universität Basel in Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit ein interdisziplinäres ExpertInnengespräch unter dem Titel „Europa ausstellen“.

Tagung „Europa ausstellen“

Teilnehmer

Zusammenfassung

Im Zentrum der Veranstaltung stand dabei nicht die Propagierung dieser oder ähnlicher Projekte, sondern die Frage nach zu vermittelnden Inhalten, nach möglichen Inszenierungen und der Bedeutung von Architektur und Exponaten.

Schon in seiner Begrüßung ging der Rektor der Universität Basel, Antonio Loprieno, auf die grundlegende Frage der verschiedenen möglichen Zugänge eines Europamuseums ein, die eine Entscheidung für eine bestimmte Herangehensweise notwendig mache. Auch Georg Kreis, Initiator der Tagung, stellte in seiner Einleitung inhaltliche Alternativen entlang verschiedener Dimensionen dar und eröffnete damit eine Reihe jener Fragestellungen, die die Tagung dominieren sollten.

So könne sich die museale Darstellung auf den politischen und kulturellen Integrationsprozess der Europäischen Union oder auf Europa im weiteren Sinn beziehen; das Konzept der *longue durée* könne ebenso herangezogen werden wie kurzfristige Handlungsspielräume; eine Ausstellung der europäischen Diversität sei genauso denkbar wie die Suche nach einem „gemeinsamen Nenner“; die Darstellung könne auf eine Reproduktion eines nationalstaatlichen Konzepts auf supranationaler Ebene abzielen oder auf die Überwindung des Nationalen. Schließlich sei auch nach der Rolle der BesucherInnen zu fragen: Ein Europa-Museum könne sich der Vermittlung bestimmter Botschaften und Werte verschreiben oder die Entwicklung eigener Einsichten zu befördern trachten. Letztlich stelle sich die Frage nach der Möglichkeit einer demokratischen Erarbeitung der Ausstellungsinhalte.

Musée de l'Europe

Als erster Referent gab Krzysztof Pomian einen Überblick über die aktuellen Pläne des Brüsseler Projektteams für das *Musée de l'Europe*, nachdem der ursprünglich projektierte Standort im Gebäude des Europaparlaments nun nicht mehr zur Verfügung steht. Bereits gesichert sei allerdings die von der Europäischen Kommission geförderte Eröffnungsausstellung (ab September 2007) im Gebäude Tour et Taxis, die den Europäischen Einigungsprozess der letzten 50 Jahre zum Thema haben werde. Ziel sei es, eine Zusammenschau der „großen“ politischen und ökonomischen mit der „kleinen“ persönlichen Geschichte an Hand einer belgischen „Normalfamilie“ zu geben und damit zu zeigen, dass die Konstruktion eines gemeinsamen Europas jedeN BürgerIn betrifft. Die Ausstellung soll außerdem äußeren Einflüssen für die Entwicklung der Europa-Idee – prominent die Truman-Doktrin, der Marshall-Plan und die Politik Stalins – gebührend Platz einräumen.

Musée de l'Europe

Für das Team des *Musée de l'Europe* ist diese Ausstellung allerdings nur der chronologisch letzte Teil eines umfassenderen Konzepts, das die *longue durée* europäischer Einigungsprozesse und ihrer Krisen in den Mittelpunkt stellt und im Rahmen einer Reihe von Einzelausstellungen, die jeweils bestimmte Zeitperioden abdecken, umgesetzt werden soll. Als grundlegende Prinzipien nannte Pomian dabei die Darstellung der europäischen Einigung als offener, unabgeschlossener und sich entwickelnder Prozess. Es gehe darum, verschiedene Geschichten - jene der Demokratien und jene der autoritären Systeme ebenso wie diejenige des oppositionellen Gedächtnisses innerhalb der westlichen Demokratien - zu zeigen und damit die Geschichte der europäischen Integration als Geschichte der Auseinandersetzung um diese Integration anschaulich zu machen.

Gleichzeitig sei es wichtig zu zeigen, dass die europäische Geschichte nicht dasselbe wie die Summe der nationalstaatlichen Geschichten sei. Stattdessen sollte die lange und komplexe Entwicklung einer supranationalen Regulierungsweise als Ausgangspunkt dienen.

Bauhaus Europa

Über das Ausstellungskonzept des in Aachen geplanten Projekts informierte anschließend Kuratorin Andrea Mork (Haus der Geschichte, Bonn). Das geplante *Bauhaus Europa* war im Dezember in einem Bürgerentscheid von den AachenerInnen mit großer Mehrheit abgelehnt worden, wobei in der öffentlichen Debatte nicht die Konzeption, sondern der extravagante architektonische Entwurf von Wolfgang Tschapeller sowie Fragen der städtischen Finanzpolitik im Mittelpunkt standen.

Inhaltlich sollte das Aachener Konzept von der prägnant und populär gestellten Leitfrage „Was ist Europa?“ ausgehend, die Entstehung einer spezifisch europäischen Kultur beleuchten und zur kritischen Selbstreflexion einladen. Zur Strukturierung der im Prinzip chronologisch angelegten Ausstellung sollten neun Schlüsseljahre - beginnend mit der Krönung von Karl dem Großen bis zum Abschluss der Römischen Verträge - herangezogen werden, die mit thematischen Schwerpunkten verknüpft würden und damit einen Einstieg in breitere Themengebiete bieten sollten. Beispielhaft erörterte Mork das Schlüsseljahr 1776, das an Adam Smiths Schrift über den „Wohlstand der Nationen“ geknüpft wird und den Einstieg in die Themengebiete Kapitalismus und Liberalismus, Industrialisierung, Klassengesellschaft und Kolonialismus bieten sowie als aktuellen Bezug Europas Rolle in der sogenannten Globalisierung beleuchtet.

Bauhaus Europa

Die Anlage der Ausstellung sollte es BesucherInnen erlauben auch bei einem raschen Besuch die wesentlichsten Aussagen, die von den AusstellungsmacherInnen in der Auswahl der Schlüsseljahre als grundlegend für die weitere europäische Entwicklung ausgemacht worden waren, zu erfassen. Ein eigener, häufig aktualisierter Raum war für die Auseinandersetzung mit tagesaktuellen Themen – etwa der EU-Verfassungsdebatte oder der Erweiterung – gedacht. Mork identifizierte das *Bauhaus Europa* nicht zuletzt als ein gegen die These, dass Europa „nicht kommunizierbar“ sei, gerichtetes Projekt.

Knackpunkt Kommunikation

In der folgenden Diskussion konnten einige Punkte der beiden Konzeptionen weiter präzisiert werden. Diskutiert wurde u.a. Fragen der Ausstellungsgestaltung – beide Projekte verfügen nicht über eigene Sammlungen – sowie der notwendigen Mehrsprachigkeit.

Zentraler Diskussionspunkt waren die jeweiligen Kommunikationsstrategien – insbesondere die Frage inwieweit das Scheitern der Einrichtung des Brüsseler Projekts im Europaparlament und die Ablehnung im Aachener Bürgerentscheid Folgen einer mangelnden oder verfehlten Kommunikationsstrategie seien.

Pomian hielt für das Brüsseler Projekt fest, dass der konkreten Arbeit, die sich in bereits durchgeführten bzw. laufenden Ausstellungen zeige, der Vorzug vor anderen Formen der Öffentlichkeitsarbeit gegeben worden sei. Gleichzeitig seien breite Debatten unter HistorikerInnen geführt worden. Im Verhältnis zum Europäischen Parlament führte Pomian die übergeordnete Bedeutung der Unabhängigkeit des Museums ins Treffen, das sich keineswegs als Lieferant einer offiziellen Geschichtsschreibung der EU-Institutionen verstehen würde. Den Rückzug der Raumzusage des Europäischen Parlaments – das zunächst das Museum gebilligt hatte, ohne das Konzept zu kennen – wertete er als Beleg dafür, dass das Europäische Parlament für die Gestaltung seines nun geplanten „Visitor Center“ nicht an historischen Inhalten interessiert sei.

Mork berichtete von den öffentlichen Auseinandersetzungen in Aachen, dass bei Bürgeranhörungen und ähnlichen Veranstaltungen das inhaltliche Konzept des *Bauhaus Europa* kaum zur Kenntnis genommen worden sei und sich die Debatten auf soziale und finanzielle Aspekte der Stadtpolitik konzentriert habe. Sie plädierte dafür, die Grenzen demokratischer Mitbestimmung bei der Erstellung von Museumskonzepten wahrzunehmen und die professionelle Kompetenz von MuseologInnen und MuseumspädagogInnen entsprechend in den Vordergrund zu rücken.

Knackpunkt Kommunikation

Gleichzeitig wurden auch die Kommunikationsschwierigkeiten zwischen den verschiedenen mit dem Projekt befassten Professionen deutlich: insbesondere in der Abstimmung von Architektur und Ausstellungskonzeption. Carl Fingerhuth, Vorsitzender der Aachener Architektur-Jury ergänzte die parteipolitische Dimension, die für die Ablehnung des Projekts durch die BürgerInnen eine zentrale Rolle gespielt habe.

Ausstellung als Zeichensystem

Der Historiker Martin Schärer analysierte in seinem Beitrag Ausstellungen auf theoretischer Ebene aus der Perspektive der Semiotik und leitete daraus zentrale, (auch) in einem Europamuseum zu berücksichtigende Gesichtspunkte ab. Schärer warnte zunächst vor einer Überschätzung der Möglichkeiten eines Museums bei der Behebung des angeblichen europäischen Identitätsdefizits.

Museen könnten sich als ortsfeste Einrichtungen ihren jeweiligen Kontexten nicht entziehen – sichtbar etwa in der Auswahl einer belgischen Familiengeschichte für die Eröffnungsausstellung des *Musée de l'Europe* – und würden stets vorrangig lokale oder regionale Bedeutung entfalten.

Schärer plädierte für eine analytische Trennung der Institution Museum von den dort realisierten Ausstellungen, die er als „Orte der erklärenden Veranschaulichung von abwesenden Sachverhalten mittels Dingen und Inszenierungsmitteln, die als Zeichen fungieren“ definierte. Die Elemente dieser Definition im Einzelnen: Der *Ort* zeichnet sich dadurch aus, dass der Besucher/die Besucherin sich in der immobilen Ausstellung bewegt und insofern relative Freiheit genießt sich eine „eigene Ausstellung“ zu schaffen. In der Kommunikation zwischen AusstellungsmacherInnen und BesucherInnen tritt zudem die – oft beträchtliche – Zeitverzögerung als relevanter Faktor auf, die Schärer mit dem Begriff dilatierete Kommunikation fasste. Die *erklärende Veranschaulichung* ergibt sich aus der Unmöglichkeit einer neutralen Darstellung: Geschichte wie sie in Ausstellungen gezeigt wird, ist stets ein Konstrukt der Gegenwart, was allerdings den BesucherInnen meist nicht bewusst ist. Verabsäumen KuratorInnen dieses Faktum entsprechend zu reflektieren, tragen sie, so Schärer, zur Zementierung von Geschichtsbildern bei. Bei ausgestellten Phänomenen handelt es sich stets um – in räumlicher, zeitlicher oder intellektueller Hinsicht – *abwesende Sachverhalte*, die für die BesucherInnen mittelbar erfahrbar gemacht werden. Auch diese Vermittlungsleistung von Ausstellungen müsse transparent gemacht werden.

Ausstellung als Zeichensystem

Mit Hilfe der Semiotik schließlich lassen sich die *Dinge* – ob Originalobjekte oder didaktische Objekte – *als Zeichen- und Bedeutungsträger* interpretieren, die stets über sich selbst hinaus auf anderes verweisen. Objekte sind dabei stets erklärungsbedürftig und können so mit wechselnden Bedeutungen oder Wertzuschreibungen versehen werden. Ebenso *kann jedes Inszenierungsmittel* in der fiktiven Welt Ausstellung *als Zeichen* fungieren.

Vor diesem semiotischen Hintergrund wurden auch Grenzen der Ausstellbarkeit deutlich, da dynamische und kreative Prozesse, wie sie etwa in europäischen Integrationsprozessen eine wesentliche Rolle spielen, nur sehr schwer modellhaft beschrieben werden können.

In der Diskussion wurde eine Reihe der angesprochenen Punkte aufgegriffen, wobei die einleitende Frage der Historikerin Aleida Assman, worin die Spezifik museologischer Zeichen im Unterschied zu anderen Zeichensysteme bestünde, nicht abschließend geklärt werden konnte.

Gegenüber der von einigen TeilnehmerInnen ins Treffen geführten Aura im Sinne Walter Benjamins argumentierte Schärer mit der überragenden Bedeutung von Information und Wissen. So raube erst das Wissen um den Status als Kopie dem Werk seine Aura gegenüber den BetrachterInnen. Auf Nachfrage nannte Schärer als praktisches Beispiel für einen reflektierten Umgang mit dem Konstruktionscharakter von Geschichte ein Projekt von 1991, das anhand der gleichen Objekte sieben verschiedene Geschichten erzählte und so jeden einzelnen Wahrheitsanspruch erschütterte.

Architektur

Carl Fingerhuth, der Präsident der Jury des Aachener Architekturwettbewerbs nahm einleitend auf den Vortrag von Martin Schärer Bezug und wendete die Semiotik auf die Stadt als Zeichensystem in Transformation an. Die Tätigkeit des Architekten definierte Fingerhuth als Dienstleistung an der Gesellschaft, die gesellschaftliche Bedürfnisse in Bauwerke transformierte. Um dieses Verhältnis habe sich an Hand der Frage ob im „heiligen Mittelpunkt Europas“ ein modernes Gebäude errichtet werden dürfe, auch die Debatte in Aachen gedreht. Fingerhuth ortete eine grundlegende Verschiebung des Denkens, weg von der modernen Stadt als Inszenierung des Rationalen, hin zu neuen Ansätzen, die auch Emotionalität und Sinnlichkeit einschließen. Auch die Auseinandersetzungen um Kontinuität und Veränderung würden nicht mehr als Gegensatz von Modernisierung und Bewahrung, sondern als Spiel zwischen beiden Polen begriffen.

Museums-Architektur

Im konkreten Fall in Aachen hatten am Ende die Bauherren dem komplexen Entwurf von Wolfgang Tschapeller den Vorzug vor der sehr funktionalen Architektur von Peter Kulka gegeben, wobei sich schon im Prozess der Entscheidungsfindung politische Querelen ankündigten. Tschapellers Entwurf sah eine unregelmäßig geformte Landschaft hinter einer Glasfassade vor, wobei die genaue Struktur der Innenarchitektur zum Zeitpunkt der Entscheidung noch nicht geklärt war. Den Bürgerentscheid gegen das Bauhaus Europa führte Fingerhuth auch auf den Widerstand der traditionelleren Architekten gegen den Standort zurück.

In der folgenden lebhaften Diskussion wurde die Bedeutung der Architektur für das Gelingen von Ausstellungskonzepten und die Notwendigkeit interdisziplinärer Kommunikation in der Projektvorbereitung insbesondere in der Kritik von Andrea Mork am Entwurf Tschapellers deutlich. Tschapellar hatte sich am ursprünglichen von Okwui Enwezor für Aachen entworfenen inhaltlichen Konzept orientiert, in dem Ausstellungen nur eine untergeordnete Bedeutung beigemessen wurde und die Architektur als Ikonographie in den Mittelpunkt gerückt war. Die Architektur Tschapellers war – wie es Mork formulierte – dazu angelegt „ohne Ausstellung auszukommen“. Umgekehrt warf die „Landschaft“ für die AusstellungsmacherInnen große Probleme auf; allein die Positionierung der Objekte auf unterschiedlichen Niveaus ergab konzeptuelle Probleme – von pragmatischen Fragen, wie der Barrierefreiheit des Raumes noch ganz abgesehen. Carl Fingerhuth verwies im Zusammenhang mit den Diskussions- und Entscheidungsprozessen auf die „Verführungskraft der Bilder“, die in den entscheidenden Sitzungen die konzeptuellen Argumente ausgestochen habe. Der Politikwissenschaftler Claus Leggewie schließlich ortete den wesentlichen Grund für die Ablehnung des Aachener Konzepts durch die BürgerInnen in einer planerischen Schwäche anderer Art: Es werde stets darauf vergessen, dass museale Inszenierungen in Demokratien einer Legitimation bedürfen. Die Präsenz sogenannter „unsachlicher“ Argumente in öffentliche Debatten sei nicht den BürgerInnen anzulasten, sondern weise auf eine verfehlte Kommunikationsstrategie hin, die weder den (partei-)politischen Prozess noch die Notwendigkeit der Kommunikation mit den BürgerInnen bei der Verwirklichung eines solchen Projekts richtig eingeschätzt habe.

Ausstellung als Kunstwerk

Zu den kontroversesten Beiträgen des Tages gehörte die Präsentation der Kunsthistorikerin und Ausstellungsmacherin Monika Flacke, die ihrer Skepsis gegenüber der Existenz einer Ausstellungstheorie – im Sinne etwa der Filmtheorie – Ausdruck verlieh.

Ausstellung als Kunstwerk

Flacke plädierte für die Freiheit der KuratorInnen Ausstellungen, die als Kunstwerke verstanden werden müssten, autonom zu gestalten. Dabei seien allerdings eine Reihe von Faktoren zu beachten, die im Allgemeinen bei historischen Ausstellungen vernachlässigt würden: Zunächst die Festlegung des Zugangs zu Thema, die Auswahl der „Erzählung“, die zumeist ganz am Anfang des Prozesses stehe und deren dichterischer Charakter in der Ausstellung selbst deutlich gemacht werden müsste. Zweitens das Verhältnis zum Material, das normalerweise nur zur Illustration der bereits festgelegten Erzählung verwendet würde und dementsprechend häufig in unkritischer, oder auch unpassender und verfälschender Weise verwendet würde. Insbesondere Bilder (Fotografien) mit ikonenhafter Bekanntheit würden häufig in einer ideologischen Weise eingesetzt, die dem Material nicht gerecht werde, sondern der Trivialisierung diene. Obwohl der Ausstellungsraum prinzipiell durch Bilder und Objekte bestimmt sei und den Texten (schon auf Grund der Platzbeschränkung) nur eine untergeordnete Rolle zukomme, führe die mangelnde Abstimmung von Bild und Text dazu, dass sich die BesucherInnen auf die Texte konzentrierten.

Damit verzichtet die Ausstellung – vergleichbar einem Film ohne Bilder – darauf, „Ausstellung zu sein“.

Die folgende lebhafteste Diskussion drehte sich zunächst um die Frage der (Un-)Möglichkeit einer Ausstellungstheorie und der Bedeutung der verschiedenen theoretischen Richtungen – Semiotik, Filmtheorie etc. – bei denen Anleihen genommen würden. Isabelle Benoit wies aus der Perspektive der Praxis auf ein weiteres Problem der Ausstellungsgestaltung hin, das darin bestehe, dass frühere Arbeiten kaum rezipiert würden. So seien die Ergebnisse der Ausstellung „Mémoire des camps“, die 180 Bildikonen quellenkritisch erforscht hatte, nicht in die Praxis anderer Ausstellungen eingegangen. Heftigere Diskussionen gab es um den Anspruch Ausstellungen als Kunstwerke zu verstehen, deren aufklärerische Dimension im Anstoßen von Auseinandersetzungen bestünde, wofür ein kollektiver (Stichwort: Beiräte) oder gar demokratischer Entstehungsprozess nur hinderlich sei. Insbesondere der Politikwissenschaftler Claus Leggewie widersprach vehement: „bonapartistische Entscheidungsverfahren“ zur Durchsetzung von Kunstwerken seien historischen Ausstellungen nicht angemessen, die die BesucherInnen als Teil des Projekts verstehen müssten. Auch habe sich die Funktion von Museen durch deren Einbettung in eine populäre Massenkultur geändert – die Art und Weise der Nutzung sei nicht mehr in dieser Form kontrollierbar.

Barbara Wenk verwies in diesem Zusammenhang auf die steigende Komplexität von Ausstellungen, die als Produkte eines Kommunikationsprozesses, nicht als Einzelarbeiten, zu verstehen seien.

Orientierte Zukunft

Im letzten Vortrag der Tagung beschäftigte sich der Soziologe Kurt Imhof mit Musealisierung als sozialem Phänomen. Ausgehend von der These, dass der zu beobachtende Musealisierungsboom eine Reaktion auf die gesellschaftliche Verunsicherungen durch die beschleunigte Modernisierung darstellt, entwickelte Imhof seine Definition von Museen als „Gegenwartsvergegenwärtigungsinstitutionen zum Zweck einer orientierten Zukunft“ im Rahmen einer verunsicherten Gegenwart. Das Museum sei als ehemals hochkulturelles Phänomen zu verstehen, das zu einem massenkulturellen Phänomen geworden sei – beispielhaft hierfür ständen die Museen im Rahmen von Einkaufs- und Erlebniszentren. Europäische Museumsvorhaben, so Imhof, müssten diese Transformation, also das Phänomen Musealisierung selbst zum Gegenstand machen. Daraus ließen sich auch konkrete Vorschläge für die Errichtung mehrere europäischer Museen ableiten: Zunächst sei der Wunsch zur Musealisierung Europas als Reaktion auf die Krise der EU zu verstehen, die ein Museum als orientiertes Gegengewicht zu den wahrgenommenen Defiziten wünschenswert erscheinen ließe. Eben diese Transformationsleistung sei in europäischen Museen zu thematisieren, die dementsprechend nur als reflexive „Zukunftsmuseen“ denkbar seien.

Zweitens seien die wahrgenommenen Defizite Europas die Folge der Idee einer vernunftproduzierenden, gesellschaftskonstituierenden Öffentlichkeit in der Moderne, die sich in der Trennung von öffentlich und privat und damit in politischen Ordnungen materialisiere. Ein Museum – das nur auf supranationaler Ebene entstehen könne – solle sich eben diesem Weltbild widmen.

Drittens sei die Geschichte der Museen in Europa zu bedenken, die – auch wenn am Beginn der Moderne die Ablehnung der herrschaftsrepräsentativen Funktion der Sammlungen gestanden habe – bis heute von den Sammlungen der Vormoderne zehrten. Ein weiteres Museum müsste daher eben diese europäische Museumsgeschichte thematisieren.

Von 26. bis 28. März 2007 gab es einen **internen Workshop in Malmö**, um die Integration eines neuen Partners vorzubereiten sowie die, basierend auf dieser Zusammenarbeit, neuen Forschungsprojekte zu entwickeln.

Musealisierung als soziales Phänomen

Neuer Partner

Nach der Begrüßung durch den Rektor der Universität Malmö, Univ.-Prof. Dr. Lennart Olausson und einer Darstellung der Geschichte und der Ziele der Malmö University, die 1998 gegründet wurde und heute bereits 20.000 StudentInnen betreut, wurde die konkrete Präsentationsserie begonnen. Die neue Kooperation mit der achtgrößten schwedischen Universität, siehe www.mah.se ist auch deswegen interessant, weil es bereits einen entsprechenden Migrationsschwerpunkt gibt. Der Vorstand der Abteilung für Internationale Migration und ethnische Beziehungen (IMER), Anders Wigerfeldt, präsentierte die laufenden Forschungen an seinem Institut, vor allem vor dem Hintergrund der dynamischen internationalen Migration, Migrationspolitik, Integrationsprozessen, Minderheitenfragen, Menschenrechten und demokratischen Entwicklungen, siehe http://www.mah.se/templates/Page_13049.aspx

Malmö University

IMER

Die Leiterin der Abteilung für Kunst und Kommunikation präsentierte ihr Arbeitsumfeld. Das K3, wie es auch genannt wird, ist eine multidisziplinäre Forschungs- und Erziehungseinrichtung mit Schwerpunkt auf Design, Kultur und Medien. Wichtig ist vor allem Forschung und auch Unterricht durch interdisziplinäre Mitarbeiter und Forschungsthemen, siehe http://www.mah.se/templates/Page_13026.aspx

K3

In der weiteren Folge wurde das Boltzmann-Institut insgesamt vorgestellt und durch fokussierte Präsentationen der einzelnen Forschungsschwerpunkte, wie politische Ikonographie (Benjamin Drechsel), europäische Öffentlichkeit und europäische Identität (David Tréfás) und europäische Kultur (Heike Karge) im Sinne von Erinnerungspolitik vertieft.

Vorstellung des LBI-EGÖ

Am zweiten Tag wurden die möglichen Schnittflächen für gemeinsame Kooperationen mit den Kollegen an der Malmö University herausgearbeitet. Dabei wurden die Forschungsschwerpunkte des LBI-EGÖ präsentiert, insbesondere Migration und Erinnerung (Christiane Hintermann), aber auch die Oral History- und Kalter Krieg-Perzeptionstudie in Grenzstädten entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs (Berthold Molden). Günther Guggenberger informierte über den Stand eines weiteren Projekts über Meinungsumfragen hinsichtlich Autoritarismus und Erinnerung in der tschechischen Republik, Ungarn, Polen und Österreich.

Präsentationen

In weiterer Folge wurden die einzelnen Berührungspunkte intensiv mit den schwedischen Kollegen diskutiert. Daran nahmen Marie Cronqvist mit Schwerpunkt Kalter Krieg-Kultur und Inge Eriksson mit Schwerpunkt Lokalgeschichte in der südschwedischen Stadt Bromölla teil.

Zukünftige Kooperationen

Christina Johansson präsentierte hinsichtlich ihrer Dissertation in Ethnizität eine Diskursanalyse der schwedischen Diskussion in den 1990er Jahren und Vanja Lozic, ein Doktorand, skizzierte sein Projekt über Geschichtsunterricht, Schulbücher und SchülerInnen mit Migrationshintergrund, auch mit Schwerpunkt auf Interviews mit SchülerInnen und Schulbuchautoren.

Fredrik Lindström referierte über seine Mitarbeit in der großen Historiker-Forschungsgruppe über ‚Historical Culture of the Holocaust and Holocaust Perceptions in Europe‘ und versuchte, seine Erfahrungen, die in drei Publikationen gemündet haben, in die Diskussion einzubringen. Ein weiterer Dissertant, der sowohl Schwedisch als auch Estnisch spricht, präsentierte seine Dissertation.

Am 24. und 25.05.2007 fand ein interner Workshop in Wien statt. Am 24.05. trafen sich die Arbeitsgruppen zu einer Vorbesprechung.

Arbeitsgruppe I, bestehend aus Fredrik Lindström, Christina Johansson, Marie Cronqvist und Vanja Lozic von der Malmö University sowie Oliver Rathkolb, Gertraud Diendorfer und Christiane Hintermann vom LBI-EGÖ besprachen den Programmschwerpunkt „Migration, Welfare State and Memory“.

Anschließend präsentierte Vanja Lozic sein Dissertationsprojekt und das Demokratiezentrum Wien sein Projekt „Dissonante Geschichtsbilder“.

Arbeitsgruppe II, bestehend aus den Korrespondenten Gabriela Ghindea und Piotr Buras entwickelte gemeinsam mit den Mitarbeitern des LBI-EGÖ Muriel Blaive, Berthold Molden und Günther Guggenberger einen Plan zur Durchführung der Mikrostudien des Grenzprojekts.

Am 25.05.07 wurde dem wissenschaftlichen Beirat ein Statusbericht gegeben und anschließend darüber diskutiert. Danach präsentierten die (Key)Researcher die Forschungszwischenergebnisse zum Themenschwerpunkt 1961. Am Nachmittag wurde zum Themenschwerpunkt fortgesetzt und im Anschluss gab es eine Diskussion mit dem wissenschaftlichen Beirat und den Teammitgliedern.

Im Anschluss hielt Frau Prof. Aleida Assmann ein Impulsstatement zu den aktuellen Erinnerungs- und Theorie-Debatten.

Interner Workshop in Wien

Arbeitsgruppe I

Arbeitsgruppe II

Präsentation der Forschungszwischenergebnisse

Keynote lecture

Danach erfolgte durch den wissenschaftlichen Beirat eine On the Spot-Evaluation der Pilotstudie der Oral History-Interviews in Gmünd/Česke Velenice mit Forschungsfragen zu Diskursen während des Kalten Krieges in Schlüsseljahren, sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene, über Stereotypen und die Auswirkungen durch die Teilung Europas während des Kalten Krieges. Ein zweiter Bereich, der diskutiert wurde, war die Frage von transnationalen Entwicklungen und der Peripherie-Zentrums-Dynamik sowie die Präsentation des Projektdesigns für geteilte Grenzstädte, auch vor dem Hintergrund der Untersuchung von lokalen Auseinandersetzungen.

Methodisch gesehen basiert diese Forschung vor allem auf Oral History-Interviews, aber auch auf Archiv- und Zeitungsstudien, wobei insgesamt die Erfahrungen und Erinnerungen von vier Generationen untersucht werden, sowohl mit qualitativen und ansatzweise auch mit quantitativen Methoden. Hier sind auch verstärkt projektübergreifende Fokussierungen zu anderen Forschungsfeldern vorhanden.

Grundsätzliche Bemerkungen zu diesen Präsentationen von Berthold Molden und Muriel Blaive von Aleida Assman, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats, zeigen auf, dass es zu einer Präzisierung des Ausgangsmodells „History Highways“ gekommen ist in Richtung Erinnerungskulturen und dass damit auch eine stärkere Verbindung zwischen den einzelnen ehemaligen Programmlinien geschaffen wird.

Eine Verbindungslinie ist, die Auswirkungen von Vergangenheitskonstruktionen in der Gegenwart zu analysieren. Eine zweite Herangehensweise sieht die Vergangenheit als eine Art Rahmen, in dem Ereignisse in der Gegenwart rezipiert, interpretiert und evaluiert werden.

Als dritter Punkt dient die Vergangenheit auch als ein gemeinsamer Referenzrahmen, der durchaus auch antagonistisch erfahren werden kann, aber auch die Möglichkeit von gemeinsamen Vergangenheitsinterpretationen bietet. Stärker wird im methodischen Bereich Geschichtspolitik hineingebracht, da Erinnerungskultur ein relativ breiter Zugang ist, wobei eine stärkere Aufteilung auch auf Ebene des kommunikativen und des kulturellen Gedächtnisses, vor allem vor dem Hintergrund der Vergangenheitsdiskussion in Medien, Institutionen und in der Praxis erfolgt.

Ein zweiter wichtiger Bereich aus der Sicht von Frau Prof. Assmann ist die Auseinandersetzung mit Medien und Kommunikation, wobei die Diskussion über ein Kommunikationsereignis vertieft wird, beispielsweise in Richtung der Analyse der Frequenz der Referenzen, aber auch der Dichtheit von Information und Reflexion.

Evaluation durch den wissenschaftlichen Beirat

Methodik

Kommentar des wissenschaftlichen Beirats

Medien und Kommunikationsereignis

Interessant wäre ebenfalls, den Bereich der kollektiven Emotionen, wie Scham, Ehre, Angst, hier stärker in die Analyse aufzunehmen. Wichtig ist auch der Versuch der Operationalisierung von Identität auf der Basis empirischer Quellen, wo es dann um die relationale Konstruktion des ‚Ich‘ und ‚des Anderen‘ geht. Ein wesentlicher Parameter, auch bei der Auseinandersetzung mit Medien und Kommunikation, ist die Tatsache, dass Medienrepräsentationen hier transitorisch wirken, dass aber die Impulse für das Schaffen einer gemeinsamen Erinnerung oder eines gemeinsamen Referenzrahmens nur durch eine ständige Wiederholung und Kontinuität gewährleistet werden können, beispielsweise durch Jahrestage, die auch in die Auseinandersetzung eingebaut werden sollten. Wichtig ist sicherlich vor dem Hintergrund eines gemeinsamen Gedächtnisses, einer gemeinsamen Erinnerung auch die Schlüsselvisualisierung, wobei die Konstruktion von Ikonen-Prägnanzbildung noch vertieft werden soll, also die Frage, wie aus einem Image in einer Art Konkurrenz gegenüber anderen Images letzten Endes eine Ikone wird. Auch die Analyse von Ikonen in der Printmedien-Berichterstattung ist ein wichtiger Punkt.

Ein dritter Bereich wäre die Untersuchung jener Geschichten, die nicht erzählt wurden, jener Narrative, die nicht diskutiert wurden, beispielsweise vor dem Hintergrund der Erinnerungen von Migrantenfamilien, wobei bei dieser Analyseform, die teilweise schon angedacht und auch umgesetzt wurde, der Schwerpunkt noch stärker auf die Tradierung von Erinnerungen in Familienerzählungen gelegt werden sollte.

Interessant wäre, welche Rolle historische Erinnerung in einer Konstruktion Europas als eine Erinnerungsgemeinschaft spielt, mit einer wechselnden Interaktion und unterschiedlicher Perzeption.

Ein guter Ausgangspunkt scheint beispielsweise die Konzentration von Projektteilen auf das Jahr 1961 als eine Art paradigmatisches Datum für den Kalten Krieg, aber mit einer deutlicheren westlichen Schlagseite, da die Errichtung der Berliner Mauer eine andere Konnotation in der osteuropäischen, kommunistisch regierten Gesellschaft erfahren kann. Das heißt, was sind die teilenden Erinnerungen und Narrative und welche europäischen Erinnerungen und Narrative haben eine Art transnationale Wirkung?

Schwerpunkte der Erinnerungsforschung liegen in der Erinnerung während des Kalten Krieges oder auch der Erinnerung an den Kalten Krieg, sowie auf europäischen Narrativen der 1950er und 1960er Jahre.

MigrantInnen- Erinnerung

Schwerpunkte der Erinnerungsforschung

Insgesamt gesehen ist das Institut jetzt viel homogener als es zu Beginn war.

Workshop zur Medienanalyse am fög Zürich

Berthold Molden und Benjamin Drechsel haben im Februar 2007 gemeinsam mit David Tréfás einen internen Arbeitsworkshop zur Applikation des Züricher Modells zur Medienanalyse durchgeführt und auch ihr gemeinsames Forschungspapier und die Forschungsstrategie vertieft.

Workshop in Zürich

Korrespondenten-Workshop im April 2007

Von 16. bis 19.04.2007 fand ein Arbeitstreffen des Umfrageteams von SORA zum Projekt „Totalitäre Erfahrungen, autoritäres Potential und demokratische Werte in Polen, Tschechien, Ungarn und Österreich“ mit den KorrespondentInnen Piotr Buras und Gabriela Ghindea statt. Anschließend wurde ein Workshop mit Muriel Blaive und Berthold Molden veranstaltet, der zum Ziel hatte, einen vergleichenden Beitrag zu „Remembering Communism in the Czech Republic, Poland and Romania since 1989“ zu erarbeiten. Weiters gab Berthold Molden eine Einführung in die Medienanalyse nach fög-Modell samt Vorstellung der entsprechenden Datenbank.

KorrespondentInnen-Workshop

Vernetzungs-Workshop

Insgesamt gesehen wird stärker versucht, auch mit laufenden Projekten mit einem vergleichbaren methodischen und empirischen Fokus in direkten Kontakt mit anderen Forschungsgruppen zu treten. Vor diesem Hintergrund ist auch der Vernetzungs-Workshop zu sehen, der am 11.05.2007 stattgefunden hat.

Vernetzungs-Workshop

Teilnehmer:

KWI Essen, Uni München, Uni Oldenburg: Harald Welzer, Christian Gudehus, Lars Breuer, Michael Heinlein, Nina Müller, Fabienne Lentz, Sabine Moller

Team SORA: Rossalina Latcheva, Sabine Westphal

Team LBI-EGÖ: Oliver Rathkolb, Gertraud Diendorfer, Günther Guggenberger, Christiane Hintermann, Berthold Molden

Universität Salzburg: Ingrid Bauer

GWZO Leipzig: Wilfried Jilge

Das Projekt „Europäisierung nationaler Erinnerungsräume“ (Harald Welzer) wurde vorgestellt, eine Diskussion zur Mikrostudie an der österreichisch-tschechischen Grenze (Berthold Molden) fand statt und die Rolle von Geschichtsbildern in Studien zum autoritären Potential in Polen, Tschechien, Ungarn und Österreich (Sabine Westphal, Günther Guggenberger) wurde erörtert.

Von 22. bis 24. November 2007 fand ein Methodenworkshop zur Medienanalyse statt. David Tréfás instruierte Frau Gabriela Ghindea und Frau Katarzyna Mlynczak vor Beginn des Grenzprojektes in Rumänien/Ungarn bzw. in Deutschland/Polen über die Vorgangsweise bei der Auswertung von Printmedien.

Workshop Medienanalyse

2.2 Arbeitsprogramm

Forschungsfragen für die vier Forschungsfelder

Forschungsfragen

Das Ludwig Boltzmann Institut für europäische Geschichte und Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Herausbildung eines multidimensionalen europäischen Raumes, in dem sich symbolische, geographische und administrative Dimensionen in vielfältiger Weise überschneiden. Die mit einem solchen Forschungsunternehmen verbundene Herausforderung besteht wohl darin, zuallererst mit der Annahme eines ständig fortschreitenden, vermeintlich teleologischen europäischen Vereinheitlichungsprozesses zu brechen. Stattdessen gehen wir von einer komplexen Gemengelage aus, in der Strukturen, Prozesse und Interpretationen miteinander interagieren, einander verstärken und teilweise überlagern. Diese Ausgangssituation verlangt eine kritische Anwendung von neuen historiographischen Zugangsweisen, besonders was den Bereich der transnationalen Geschichte betrifft. Das Ziel besteht in der Entwicklung einer multiperspektivischen Historiographie, die eine Vielzahl verschiedener (transnationaler, nationaler, regionaler und lokaler) Räume und Akteure berücksichtigt.

Theoretische Bezugspunkte der vier Forschungsfelder:

Theoretische Bezugspunkte

Was die Organisation betrifft, so gliedert sich die Forschung des LBI-EGÖ in vier Forschungsfelder („Holocaust- und Kommunismus-Erinnerung; „Politische Ikonographie und Europäisches Bildgedächtnis“, „Kalter Krieg und Europäische Öffentlichkeit“, „Migration und Gedächtnis“). Diese Forschungsfelder differieren, was inhaltliche Schwerpunkte und Gewichtung betrifft, andererseits teilen sie grundlegende Konzepte wie „Gedächtnis“, „Erinnerung“ und „Gedenken“ sowie auch das gleichermaßen wichtige Konzept einer europäischen Öffentlichkeit. Dem Forschungsprogramm liegt eine übergreifende theoretische Konzeptualisierung zugrunde, das heißt, die eingesetzten Parameter werden in konkreten empirischen Fallstudien operationalisiert. Zu diesem Zweck wurden spezifische Themen ausgewählt, die den Zugang zu topographischen Regionen und zu selektiven historischen Schlüssel-Perioden ermöglichen; diese Perspektive erlaubt es, Europa in seiner widersprüchlichen Gesamtheit zu umfassen. Eines dieser Themen oder vielmehr Bündel von Themen ist der „Kalte Krieg“, dem wir uns in interdisziplinärer Weise und mit einer Vielzahl von verschiedenen Methodologien annähern.

Einerseits wird versucht, auf lokaler Ebene eine Bilanz über die Bedeutung der Grenze zwischen den beiden ideologischen Systemen zu ziehen, andererseits werden eine vergleichende Makro-Studie zu führenden nationalen Medien, aber auch Forschungen zur Europäischen Politischen Ikonographie und zum Europäischen Bildgedächtnis durchgeführt, die sich mit der Berliner Mauer und anderen Ikonen nach 1945 beschäftigen.

Operationalisierung, Methoden und Forschungsdesign der vier Forschungsfelder, die aus den ursprünglichen Programmlinien hervorgegangen sind:

1. Forschungsfeld: „Holocaust- und Kommunismus-Erinnerung“:

Das Forschungsfeld unter der Leitung von Oliver Rathkolb wird vornehmlich entlang des Gegensatzes von offiziellen Geschichtspolitiken und kommunikativen Gedächtnissen strukturiert. In dieser Perspektive sind die offiziellen Geschichtspolitiken zumeist das Ergebnis legitimer Interventionen politisch-staatlicher Akteure, die auf Grund ihrer Machtpositionen bestimmte Versionen der Vergangenheit implementieren können. Geschichtspolitiken sind somit vor allem eingebettet in die Herrschaftsverhältnisse der politisch-staatlichen Akteure und wandeln sich mit ihnen.

Solche offiziellen Geschichtspolitiken bleiben aber nicht unwidersprochen; zumeist werden sie unterminiert oder auch unterlaufen von ihnen antagonistisch gegenüberstehenden Vorstellungen der Vergangenheit, die in den lebensweltlich orientierten Sphären der Gesellschaft, d.h. im kommunikativen Gedächtnis gebildet und tradiert werden. Im Rahmen des Forschungsfeldes sollen solche konflikthaften Verwerfungen nun im gesamteuropäischen Kontext im Hinblick auf den Holocaust („Zivilisationsbruch Auschwitz“) und die Phase der „kommunistischen Unterdrückung“ erörtert und miteinander verglichen werden.

Dies ist insofern nicht unumstritten, als die genannten Diskurse bisher meistens getrennt geführt beziehungsweise nebeneinander verhandelt wurden. Der Versuch ihrer Kontextualisierung gründet auf der Überlegung, dass die Gedächtniszyklen von Holocaust und Erinnerung an die kommunistische Unterdrückung und die für sie konstitutiven Transformationen, erst in ihrer wechselseitigen Verschränkung den Blick auf transnationale Erinnerungsräume eröffnen. Solche transnationalen Erinnerungsräume sind essentielle Bausteine einer sich entwickelnden europäischen Öffentlichkeit. Die kritische Reflexion über die Spannung zwischen offiziellen und lebensweltlichen Gedächtnisräumen soll letztlich auch unter dem Gesichtspunkt geführt werden, die Voraussetzungen und

Operationalisierung

Holocaust- und
Kommunismus-
Erinnerung

Bedingungen eines zukünftigen, solidarischen europäischen Handelns besser als bisher zu verstehen. Zentral für die Forschung ist also die Stimulierung und Intensivierung des Dialogs zwischen den verschiedenen „geschichtspolitischen“ Forschungen zu Holocaust- und Kommunismus-Erinnerung in Europa, die Entwicklung eines Modells, das die Konjunkturen beider Erinnerungszyklen aufzunehmen vermag, sowie auch die Diskussion länderspezifischer Untersuchungen zu Holocaust- und Kommunismus-Erinnerung in einem weitläufigen europäischen Kontext als „Erinnerungscluster“.

In dieses Forschungsfeld wurden auch die Ergebnisse der MitarbeiterInnen des bisherigen Schwerpunktes in Florenz „Europäische Kultur“ integriert.

2. Forschungsfeld: „Politische Ikonographie und Europäisches Bildgedächtnis“

Das Hauptinteresse dieses Forschungsfeldes ist die Verbindung zwischen Ikonen und Ikonographien und europäischen Identitäts-Diskursen. Das ist ein zentrales Forschungsfeld, umso mehr als bislang der visuelle Aspekt von der politischen Kommunikationsforschung zumeist ignoriert wurde. Aber „Abu Ghraib“ und „9/11“ haben uns daran erinnert, dass Bilder immer schon hoch wirksame politische Instrumente waren.

Auf Grund der Abwesenheit einer tief verwurzelten Tradition der Bild-Analyse in den politischen Wissenschaften hat sich die Analyse politischer Bilder auf die Methoden und Expertisen der Bildwissenschaften, wie Kunstgeschichte, Medienwissenschaften und in einem gewissen Ausmaß auch auf die Historiographie, zu stützen.

Die Politikwissenschaft muss daher nicht ganz von vorne beginnen; aber sie ist dazu aufgefordert, von den anderen, visuell kompetenteren Disziplinen zu lernen.

Ikone, ein Schlüsselbegriff innerhalb des Untersuchungsfeldes, stammt vom griechischen Wort „eikon“, was soviel wie „Bildnis“ oder „Abbild“ bedeutet. Heute wird der Begriff „Ikone“ freilich in säkularen Kontexten verwendet. David D. Perlmutter meint, dass „the first major criterion for justifiably calling a picture an icon is its fame.“ Das heißt, politische Ikonen sind berühmte politische Bilder. In einem ersten Forschungsschritt wurde die Ikonographie des Kalten Krieges dazu benutzt diese Fragen empirisch zu beantworten. Seit August 1961 war die Berliner Mauer als das weltweit klassische Beispiel der europäischen Ikonographie des Kalten Krieges bekannt.

Politische Ikonographie und Europäisches Bildgedächtnis

Während es einen umfassenden Korpus von Literatur zur „Berliner Mauer“ als historisches und politisches Phänomen gibt, existiert bislang nicht sehr viel, dass die „Mauer“ in den Begriffen der politischen Ikonographie, der visuellen Politik, oder der visuellen Erinnerungspolitik thematisiert. Das ist der Grund, warum das Forschungsfeld die Metamorphose der „Berliner Mauer“ in eine politische Ikone entlang einer Vielzahl von verschiedenen Aspekten, darunter Dokumentarfilmen aus den 60er Jahren und Photojournalismus aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts analysierte.

In einem zweiten Forschungsschritt geht es um die Funktion visueller Kommunikation für das politische Europa-Projekt. Im Fokus stehen Bildmotive, die Schlüsselpositionen in öffentlichen Diskursen über zentrale europäische Geschichtsbilder in der Gegenwart besetzen. Die Bilder (Bildmotive) werden in den (audio)visuellen Massenmedien über Jahrzehnte hinweg in unterschiedlichen Medien und Formaten immer wieder reproduziert und wirken im Rahmen nationaler wie auch transnationaler Erinnerungskulturen. Gerade durch die ständige Zitierung und Wiederholung werden bestimmte Bilder zu Sinnbildern aufgeladen, werden zu Ikonen. Der Zugang über visuelle Sinnbilder bzw. Ikonen ermöglicht es, die (visuelle) Konstruktion Europas als Erinnerungslandschaft – und damit das Europäische Bildgedächtnis - besser begreifen zu lernen.

3. Forschungsfeld: „Kalter Krieg und Europäische Öffentlichkeiten“

Die Emergenz einer europäischen Öffentlichkeit lässt sich daran messen, inwieweit gemeinsam geteilte Aufmerksamkeits- und Relevanzstrukturen zwischen den nationalen massenmedialen Arenen vorhanden sind. Daher untersucht das fög in Zürich die Synchronität und Intensität der Berichterstattung, sowie Konvergenzen und Divergenzen der Deutungen und der Sprecher in den unterschiedlichen Arenen.

Ob diese öffentliche Kommunikation identifikative Bezüge nach sich zieht, wird mit Hilfe von verschiedenen Indikatoren gemessen. Äußerungen, die den Geltungsanspruch erheben, sich auf ein gemeinsames «Wir» nationaler, transnationaler oder internationaler Herkunft zu beziehen, werden genauso erfasst wie die Wahrnehmung und die Bewertung des «Anderen».

Im Rahmen des Projekts „European Public Spheres and Identities“ untersucht das fög die Qualitäts- und Boulevard-Zeitungen der Schweiz (NZZ, Tagesanzeiger), Blick), Frankreichs (Le Figaro, Le Monde), Österreichs (Die Presse, Arbeiterzeitung, Der Standard), der Bundesrepublik Deutschland (FAZ, Süddeutsche Zeitung, Bild), der DDR (Neues Deutschland),

Kalter Krieg und Europäische Öffentlichkeiten

Großbritanniens (Times, Guardian, Daily Mirror) und Ungarns (Magyar Nemzet, Népszabadság), wobei sich das fög auf folgende Schlüsselkommunikationsereignisse konzentriert: Ungarn-Aufstand (1956), Sputnik-Schock (1957), Bau der Mauer (1961), Kubakrise (1962), Prager Frühling (1968), Jom Kippur-Krieg (1973), Falklandkrieg (1982), Golfkrieg I (1980), Golfkrieg II (1991), Bosnien-Krieg (1995), Kosovo-Krieg (1999), Golfkrieg III (2003); Gründung Montanunion (1951), Gründung EWG (1957), Erweiterung mit Großbritannien (1973), Binnenmarkt (1985), Maastricht (1992), Türkei-Debatte (2004), EU-Verfassungskrise (2005).

Mit Hilfe der Medienanalyse stellt das Forschungsfeld eine neue Datengrundlage zur Verfügung, die der Interpretation von Forschungsergebnissen aus allen Programmlinien dient. Unser Beitrag im Rahmen des LBI-EGÖ-Forschungsprogramms ist die Konzeptionalisierung und Durchführung der Medienanalyse, sowie die gezielte Schulung von Mitarbeitern aus anderen Programmlinien und Projekten, die sich ebenfalls der Methode der Inhaltsanalyse annehmen. Dazu kam es u.a. im Februar 2007 in Zürich für Mitarbeiter aus Wien und Gießen, sowie im November 2007 in Wien für Korrespondenten aus dem Border-Projekt.

4. Forschungsfeld: "Migration und Gedächtnis"

Das Forschungsfeld Migration und Gedächtnis trägt zur gesamten Forschungs-Anstrengung des LBI-EGÖ durch seine Fokussierung auf das Gedächtnis der Migration bei. Migration in der Form der Immigration ist eines der kontroversiellsten politischen Themen in der Europäischen Union aber auch darüber hinaus. Auch das wissenschaftliche Interesse am Thema ist groß.

Kaum wissenschaftlich bearbeitet wurde bisher allerdings die Verbindung zwischen den beiden Themen Migration und Gedächtnis. Sozial- und Politikwissenschaftler sind höchst engagiert in der Migrationsforschung, aber sie neigen dazu, die historische Dimension zu vergessen; umgekehrt war das Interesse der HistorikerInnen an diesem Thema bisher höchst marginal und bislang jedenfalls zu wenig auf gegenwärtige Debatten bezogen. In diesem Kontext bemüht sich das Forschungsfeld „Migration and Memory: the Representations of Labour Migration in European Immigration Societies“, neue Wege einzuschlagen.

Migration und Gedächtnis

Hauptziel der Arbeit im Forschungsbereich ‚Migration & Memory‘ ist es, die Repräsentationen von Migrationsgeschichte(n) und MigrantInnen im kulturellen Gedächtnis europäischer Gesellschaften zu hinterfragen, aber auch nach „Spuren“ der vergessenen, der marginalisierten Geschichten zu suchen. Darüberhinaus analysieren wir Migrationsdiskurse der Mehrheitsgesellschaft aus einer historischen Perspektive.

Zentrale Forschungsfragen:

- Wie wird die Geschichte der (Arbeits)migration und wie werden die MigrantInnen selbst und ihre Geschichte/n erinnert und repräsentiert?
- Werden die (Arbeits)migrantInnen als Teil des nationalen und europäischen „Wir“ konstruiert oder als „die Anderen“, „die Fremden“? Welche Topoi stehen hinter dem „othering process“?
- Verändern sich diese Repräsentationen im Laufe der Zeit?

Das Forschungsfeld ist in seiner empirischen Arbeit auf zwei Länder, Österreich und Schweden, konzentriert. Die im Projekt analysierte Periode beginnt in den 1960er Jahren, also jenem Zeitraum, als Länder wie Österreich aber auch Schweden damit begannen, Arbeitskräfte aus dem Süden und Südosten Europas anzuwerben.

Durch die räumlichen und zeitlichen Begrenzungen des Forschungsfeldes ist es möglich, sorgfältige und in die Tiefe gehende empirische Analysen durchzuführen, wobei unterschiedliche Quellen und methodologische Zugänge genutzt werden. Die verwendeten Quellen sind einerseits Geographie- und Geschichte-Schulbücher der AHS-Oberstufe sowie Migrationsausstellungen und Museen. Zum anderen werden Zeitungsartikel sowie Protokolle parlamentarischer Debatten und Material der Sozialpartner analysiert.

2.3 Tätigkeitsberichte

Die folgende Liste an Publikationen, Konferenz-Teilnahmen und Lehrveranstaltungen dokumentiert die Ergebnisse des LBI-EGÖ. Das LBI-EGÖ plant, zu jedem Forschungsfeld eine eigene Publikation zu veröffentlichen. Die Publikationen werden das Ergebnis von vier internationalen Konferenzen sein, zu denen das LBI-EGÖ zahlreiche KollegInnen einlädt, seine Forschungsperspektiven zu ergänzen.

2.3.1 Publikationen, Konferenzen und Lehrveranstaltungen der LBI-MitarbeiterInnen

Muriel Blaive

Muriel Blaive

A/ Publikationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- Muriel *Blaive*, “The danger of ‘overinterpreting’ dissident writing in the West: Communist terror in Czechoslovakia, 1948-1968”, in Friederike Kind-Kovács, Jessie Labov (eds), *From Samizdat to Tamizdat*, Northwestern University Press, 2008.
- Muriel *Blaive*, “Etat-parti et société: nouvelles approches en rapport avec l'accès aux archives communistes”, in Sonia Combe, Paul Gradwohl (eds), *Ouverture des archives et écriture de l'histoire*, Paris, La Découverte, 2008.
- Muriel *Blaive*, “Le ‘petit homme tchèque’ à la mode socialiste: rupture et continuités depuis 1989”, in Korine Amacher, Leonid Heller (eds), *Le retour des héros: la reconstitution des mythologies nationales à l'heure du post-communisme*, Genève, Presses de l'Université de Genève, 2008.
- Muriel *Blaive*, “Mémoires du Rideau de fer, mémoires du communisme: České Velenice, une ville tchèque à la frontière de l'Autriche”, in Jean-Luc Racine (ed), *Présence du passé. Mémoire et sociétés du monde contemporain*, Paris, Presses de la Maison des Sciences de l'homme, 2008.
- Muriel *Blaive*, “Czechoslovakian 1956” in Łukasz Kamiński (ed), *Crises of the Communist System, 1953–1981*, Warsaw, IPN, 2008.

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften, Zeitschriftenartikel und Internetpublikationen

- Muriel *Blaive*, “De la démocratie tchèque et des ‘décrets Beneš’”, in Georges Mink, Laure Neumayer (eds), *L'Europe et ses passés douloureux*, Paris, La Découverte, 2007, p. 118-127.

Artikel in Zeitschriften (peer reviewed)

- Muriel *Blaive*, “Internationalism, Patriotism, Dictatorship and Democracy: The Czechoslovak Communist Party and the Exercise of Power, 1945-1968”, *Journal of European History Integration*, vol. 13, n°2, 2007, p. 55-68.
- Muriel *Blaive*, “Up from communism: the legacies of the Cold War and its collapse”, in Thomas Row (ed), *Does Central Europe Exist?*, Vienna, Diplomatic Academy, Favorita Papers series, 3/2006, p. 65-86 (actually published in December, 2007.)

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragende)

Bevorstehende Konferenzen

- Conference Tchécoslovaquie: une destalinisation impossible? Paris, Centre culturel tchèque, 27 March, 2008.
- Conference Remembering 1948 and 1968: Reflections on Two Pivotal Years in Czech and Slovak History, Glasgow, University of Glasgow, 3/4 April, 2008.
- Annual Congress of the Association for the Study of Nationalities, Panel “History Paradigms, National Identity and Political Culture in East Central Europe After Communism”, New York, Columbia University, 10-12 April, 2008.
- Conference The Intellectual Debates on Europe in National Contexts, Brussels, Université libre de Bruxelles, 29-30 May, 2008.
- Inaugural Conference of the International Society for Cultural History, Ghent, Ghent University, panel “Elsewhere Needed. Cultural History and Nation”, 27-31 August, 2008.
- Conference Clashes Between Official Politics of History and Communicative Memories of Communist Repression and the Holocaust in Europe, Paris, University of Chicago, 22-24 September, 2008.

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- “Le ‘petit homme tchèque’ à la mode socialiste: rupture et continuités depuis 1989”, conference Le retour des héros: la reconstitution des mythologies nationales à l’heure du post-communisme, Université de Genève, Coppet, 6-7 December, 2007, organized by Korine Amacher and Leonid Heller.

- “Mémoire du rideau de fer, mémoires du communisme. České Velenice, une ville tchèque à la frontière de l’Autriche”, conférence Présence du passé, les mémoires du monde, Paris, Musée du Quai Branly, 30 November-1 December, 2007, organized by Jean-Luc Racine.
- “Le privé comme projet socialiste? Discussion des interventions de Momchil Hristov, Marie Černá et Dominique Vogel”, conférence Penser la distinction privé-public dans les sociétés socialistes de l’Europe centrale, 16-17 November, 2007, Berlin, Centre Marc-Bloch, organized by Christian Michel and Sandrine Kott.
- “Party-state and society: new approaches, Commentary on the texts ‘Marginal groups in Stalin’s society’ by Sergey Krasilnikov and ‘A socio-political history of meat in People’s Poland’ by Dariusz Jarosz, conférence Ouverture des archives et écriture de l’histoire, Paris, BDIC, 4-5 octobre 2007, organized by Sonia Combe.
- “‘The border between good and bad is not always clear’, České Velenice, 1945-2007“, panel Border Perceptions on Both Sides of the Iron Curtain: A Case Study at the Czech-Austrian Border (with Thomas Lindenberger, Oliver Rathkolb and Berthold Molden), ICCEES Regional European Congress, Berlin, Humboldt University, August 2-4, 2007.
- “L’histoire de l’Europe communiste est-elle possible? Commentaire des textes de Duane Huguenin, Irina Gridan et Roman Krakovsky”, conférence Pratiques politiques communistes en Europe occidentale et dans les démocraties populaires/Politische Praxis kommunistischer Parteien in Westeuropa und den Volksdemokratien, Paris, EHESS (Groupe franco-allemand d’histoire sociale comparée), 21-22 May, 2007, organized by Sandrine Kott and Thomas Lindenberger.

C/ Lehrveranstaltungen

- Summer University of the Collegium Minor in Prague, Summer 2007

Gertraud Diendorfer

Gertraud Diendorfer

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragende)

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- „Jugend und Europa“ on 25./26.02.2008 in München, organisiert vom Centre for applied political research der Maximilian Universität in München.

- “Europäische Geschichtsbilder“ anlässlich des Workshops „Politik und Europäische Vielfalt“ an der Donau-Universität Krems am 25.03.2008

C/ Lehrveranstaltungen

- Seminar: Politische Bildung von Gertraud Diendorfer and Oliver Rathkolb at the Institute for Contemporary History at the University of Vienna (since 2006).

Benjamin Drechsel

Benjamin Drechsel

A/ Publikationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- Benjamin *Drechsel*, Mauer. In: Warnke, Martin et al (ed.): Bildhandbuch zur Politischen Ikonographie. München: C.H. Beck, forthcoming 2008.
- Benjamin *Drechsel*, Der „Tank Man“. In: Paul, Gerhard (ed.): Bilderatlas des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, forthcoming 2008.
- Benjamin *Drechsel*, Online module „European pictorial memory“, forthcoming 2008.

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften, Artikel in Zeitschriften und Internetpublikationen.

- Benjamin *Drechsel*, (Berliner) Mauern.
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/25/25385/1.html>
(published 31 May, 2007).

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen, Seminare und Arbeitsgruppen

- Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft, AK Visuelle Politik, Tutzing – Conference “1968”, 14-16 February, 2008.
- Federal Ministry of Education and Research/German Research Foundation/HfBK Offenbach – Conference “Bilder von Wissenschaft und Technik”, 25/26 October, 2007.
- Nationaler Forschungsschwerpunkt Bildkritik: eikones, Basel – Summer School „Bildbändigung“, 2-8 September, 2007.

- Jacobs University Bremen, Volkswagen Foundation – Conference “Visual Competence”, 6-8 July, 2007.
- Konrad-Adenauer-Stiftung, Eichholz – Conference “Krieg der Bilder”, 7-9 March, 2007.

C/ Lehrveranstaltungen

- Benjamin Drechsel hält Seminare an der Justus Liebig-Universität in Gießen (Institut für Politikwissenschaften) betreffend „Visual political iconography“.

Christian Gerbel

Christian Gerbel

A/ Publikationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- Christian *Gerbel*, From academic legacy to political memory: The constitution of “Zeitgeschichte” in Austria, in: Bianca Kühnel, Anton Pelinka (eds.) Israel - Austria: 50 years of diplomatic relations (1956-2006), forthcoming 2008.
- Christian *Gerbel*, Heinrich Ritter von Srbik - Vermittler zwischen den nationalen Fraktionen, in: Heidemarie Uhl, Johannes Feichtinger (eds.), Brüche und Kontinuitäten. Akademien der Wissenschaften in Zentraleuropa nach 1945 im Vergleich, Wien 2008.

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Bevorstehende Konferenzen

- Clashes Between Official Politics of History and Communicative Memories of Communist Repression and the Holocaust in Europe, Paris, University of Chicago, 22-24 September, 2008.

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- Werkstattgespräch, Wien, 29/30 November, 2007, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Brüche und Kontinuitäten. Akademien der Wissenschaften in Zentraleuropa nach 1945 im Vergleich.

A/ Publikationen

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften, Artikel in Zeitschriften und Internetpublikationen

- Günther *Guggenberger*, Die westliche Richtung der ukrainischen Außenpolitik - Unter besonderer Berücksichtigung von Polens „Anwaltschaft“ für die Ukraine im multilateralen Feld. In: Martin Malek (ed.): Die Ukraine. Zerrissen zwischen Ost und West? Eine Bestandsaufnahme der Außen- und Sicherheitspolitik unter Präsident Viktor Juschtschenko. - Wien: Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Nr. 2/2007, p. 91-112.

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Bevorstehende Konferenzen

- Symposion „Presselandschaft in der Bukowina und den Nachbarregionen: Akteure – Inhalte – Ziele von 1900 bis 1945“, veranstaltet von Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (München), University of Portsmouth und Nationale Universität Czernowitz, Czernowitz – 27. bis 30. März 2008. („Zwischen Politik, Unterhaltung und Kunst. Die deutschsprachigen Printmedien im Czernowitz der Zwischenkriegszeit im Spiegel der Arbeiten des Literaten und Journalisten Georg Drozdowski“).

A/ Publikationen

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften, Artikel in Zeitschriften und Internetpublikationen

- Christiane *Hintermann*, Dissonante Geschichtsbilder. Empirische Untersuchung zu Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktionen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien. Projektendbericht Wien 2007, (http://www.demokratiezentrum.org/media/pdf/endbericht_geschichtsbilder.pdf)

- Christiane *Hintermann*, et al. (2007): Dissonante Geschichtsbilder. Empirische Untersuchung zu Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktionen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien. In: Fassmann, Heinz (ed.): 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006. Klagenfurt, p. 413-416.

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragende)

Bevorstehende Konferenzen

- International Conference: “Migration and Memory: Representations of Labour Migration in European Immigration Societies after 1960”. 13/14 November, 2008 in Malmö.

C/ Lehrveranstaltungen

- Christiane *Hintermann*: Winter-Semester 2007/08: Migration, Arbeitsmarkt und politische Steuerungsmöglichkeiten. Department of Geography and Regional Research, University of Vienna.

Christina Johansson

Christina Johansson

A/ Publikationen

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften, Artikel in Zeitschriften und Internetpublikationen

- Christina *Johansson*, (2008) Sveriges flyktingpolitiska visioner – självbild eller verklighet? i (red.) Lundberg, U. & Tydén, M. Sverigebilder: det nationellas betydelser i politik och vardag. Stockholm: Institutet för Framtidsstudier
- Christina *Johansson*, C (2008) Svensk migrationspolitik i (red.) Darvishpour, M & Westin, C. Migration och etnicitet: perspektiv på ett mångkulturellt Sverige. Lund: Studentlitteratur.

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragende)

Bevorstehende Konferenzen

- International Conference: “Migration and Memory: Representations of Labour Migration in European Immigration Societies after 1960”. 13/14 November, 2008 in Malmö.

Heike Karge

Heike Karge

A/ Publikationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- Heike *Karge*, Practices and Politics of World War Two Remembrance. (Trans)National Perspectives from East and Southeast Europe, in: Pakier, Gosia and Stråth, Bo (ed.), Politics of Commemoration. The Search for the Past and the Shaping of a European Culture, forthcoming 2008.
- Heike *Karge*, The International Federation of Resistance Fighters as a Transnational Actor (working title), in: Sabine Rutar (ed.), Southeastern Europe as Comparative and Transfer History. Towards a European Framework of Exploration.
- Heike *Karge*, Steinerne Erinnerung – versteinerte Erinnerung? Kriegsgedenken im sozialistischen Jugoslawien, Wiesbaden, forthcoming 2008.
- Heike *Karge*, Practices and Politics of World War Two Remembrance. (Trans)National Perspectives from East and Southeast Europe, A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance, edited by Małgorzata Pakier and Bo Stråth. Oxford: Berghahn Books, forthcoming 2008.
- Heike *Karge*, „Im Reservat der Zeit. Kriegserinnerung und Schule im sozialistischen Jugoslawien“, in: Höpken, Wolfgang (ed.), Kriegserinnerung und Kriegsverarbeitung in Südosteuropa. Zum Kulturellen Umgang mit Gewalterfahrung auf dem Balkan, München, forthcoming 2008.
- Heike *Karge*, History school books in Bosnia and Hercegovina from 1995-2005 (working title), in: Augusta Dimou (ed.), „Transition“ and the Politics of History, Education in Southeast Europe, forthcoming 2008.
- Heike Karge, Monuments’ biographies. Sketches from the Former Yugoslavia. In: *Diario Europeo*, spring issue, 2008, forthcoming.

Andere Publikationen

- Heike Karge, 20th century History in the Textbooks of Bosnia and Hercegovina: An analysis of books used in the final grades of primary school. Analysis to the OSCE Mission to Bosnia and Hercegovina. Unpublished Manuscript, January 2008.

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragende)

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- Seminar “A Europeanization of Practices and Politics of Remembrance?” Prof. Dr. Bo Stråth, Europäisches Hochschulinstitut Florenz, Januar 2007 (“Practices and Politics of World War Two Remembrance. (Trans-)National Perspectives from East and Southeast Europe”).
- „Das Grenzregime der DDR“, Gedenkstätte Berliner Mauer, Berlin Januar 2007. („Workshopbericht im Auftrag des LBI“).
- „Revisiting South Eastern Europe: Comparative Social History of the 19th and 20th Centuries“, Ruhr-Universität Bochum, Januar 2007. Institut für soziale Bewegungen; („Cultures and Politics of World War Two Remembrance. Transnational Perspectives from East and Southeast Europe. State of the Art“).
- Kriegserinnerung in Ost- und Südosteuropa, Geisteswissenschaftliches Zentrum Kultur und Geschichte Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig, März 2007. („(Trans)nationales Gedenken an Widerstand? Die Internationale Föderation der Widerstandskämpfer zwischen Ost und West“).
- Internationale Konferenz zur Preisverleihung des “Premio Scarpa” an die Gedenkstätte Jasenovac (Kroatien), Treviso, Mai 2007. („Memory, Identity, History. State of the Art“).
- Transferring Gender: Contested Gender Cultures across the European Union, Universität Erfurt, Juli 2007. Lehrstuhl für Geschlechtersoziologie (Panel Leitung).
- Revisionism in Serbia, Freie Universität Berlin, October 2007 (“Fictive kinship groups encountering official narratives: The former Concentration Camp Jasenovac”).
- Bad Memories. Sites, emblems and narrations of wars in the Balkans, Peace Bell Foundation Center, Rovereto (Italien), November 2007 (“The second World War. Policies of memory in Yugoslavia”).
- AAASS-39th National Convention, New Orleans, November 2007 (Discussant of the panel “Disintegrating Orders and Cultures of Violence in XXth Century Eastern Europe”).

C/ Lehrveranstaltungen

- Seminar „Praktiken und Kulturen des Gedenkens in Ost-Südosteuropa (1945-1989)“, Historisches Seminar, Universität Leipzig, Sommersemester 2007.

James Kaye

James Kaye

A/Publicationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- James *Kaye*, “Writing Light and Seeing Dark: Memory and Photography, Approaching Dark and Obscure European Histories Beyond the Memory Metaphor.” In: *A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance*, edited by Małgorzata Pakier and Bo Stråth. Oxford: Berghahn Books, forthcoming 2008.
- James *Kaye*, “Out of Maelstroms: Crises and Parlous Developments of Europe since the Second World War.” In *The “European Public Sphere” and the National Media in the Post-War Period*, edited by Michał Krzyżanowski, Anna Triandafyllidou and Ruth Wodak. Basingstoke: Palgrave Macmillan, forthcoming 2008.
- James *Kaye*, *History, Writing and the Visualisation of Values through and in European Politics*. Florence, forthcoming 2008.

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- Seminar to the History Faculty at the University of Roskilde on 19 April, 2007.
- Presentation at Humboldt University in Berlin 16-17 April, 2007.
- Historical Writing and Practices and Politics of Remembrance. Seminar in Florence 9 January - 5 March, 2007.

C/ Lehrveranstaltungen

- James *Kaye*, Małgorzata Pakier: Seminar at the EUI “Historical Writing and Practices and Politics of Remembrance”, Oktober – December 2006 and January – March 2007.

A/Publikationen

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften, Artikel in Zeitschriften und Internetpublikationen

- Fredrik *Lindström*, *Empire and Identity: Six Lives and Careers in the Habsburg Political and Intellectual Elite*, West Lafayette, Ind: Purdue University Press, 2008.

B/Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Bevorstehende Konferenzen

- International Conference: "Migration and Memory: Representations of Labour Migration in European Immigration Societies after 1960". 13/14 November, 2008 in Malmö.

Jens Lucht

Jens Lucht

A/ Publikationen

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften, Artikel in Zeitschriften und Internetpublikationen

- Jens *Lucht*, *Der öffentlich-rechtliche Rundfunk im 21. Jahrhundert*, in: *Kommunikationsmanagement*, Ausgabe (2007) 1.34, p. 1-42.

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- Jens *Lucht*, *Equal Opportunities and Communication rights: Representation, Participation and the European Democracy Deficit*. Veranstaltung der ECREA, Brüssel, 11/12 October, 2007.
- Jens *Lucht*, *Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen? Zum Verhältnis von Medien und Politik im 20. Jahrhundert*. Veranstaltung: *Medien und Politik im 20. Jahrhundert*. Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK), des Studienkreises Rundfunk und Geschichte (StRuG) und des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF), 19 January, 2007.
- Jens *Lucht*, *Kommunikationsereignis Krieg*. Kongress „Krieg!“ der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie in Basel, 13 September, 2007.

C/ Lehrveranstaltungen

- [Lecture: Die europäische Integration aus kommunikationstheoretischer Perspektive](#), fög Zürich (Jens Lucht), Winter-Semester 2008.
- [Lecture: Transnationale Öffentlichkeiten I](#), fög Zürich (Jens Lucht), Summer Semester 2007.
- [Lecture: Europäische Öffentlichkeit und europäische Identität II](#), fög Zürich (Jens Lucht), Winter-Semester 2006/07.

Berthold Molden

Berthold Molden

A/ Publikationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- Berthold *Molden*, Polyphone Gedächtnisse. Geschichtspolitik in Lateinamerika (Atención, Vol. 12), Vienna: LIT 2008 [edited, with David Mayer].
- Berthold *Molden*, Geschichtspolitik und Demokratisierung in Guatemala. Historiographie, Nachkriegsjustiz und Entschädigung 1996-2005 („Investigaciones“, Volume 9), Münster-Hamburg-Berlin-London-Zurich: LIT 2007, Spanish edition planned for November 2008 by AVANCSO, Guatemala. (peer reviewed).
- Berthold *Molden*, The Iron Curtain and the Bordering of European Identity, in: *Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung*, 2008 (peer reviewed).
- Berthold *Molden*, Vietnam und der Holocaust. Die transnationalen Proteste gegen den Vietnamkrieg als Wende im Genoziddiskurs, in: David Mayer/Jens Kastner (eds.): *Weltwende 1968. Ein Jahr aus globalgeschichtlicher Perspektive*, Vienna: Mandelbaum 2008.
- Berthold *Molden*, El potencial transatlántico de los ‘Estudios de Posconflicto’ (Publication planned for 2008 on the CD of the international congress „Europa-América: paralelismos en la distancia. XIV Congreso Internacional de AHILA”, University Jaume I, Castellón, Spanien, September 2005).

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Bevorstehende Konferenzen

- World Orders in Global History. Second European Congress in World and Global History, Dresden, July 3-5, 2008 (“Towards a Global History of the Politics of History. An Empirical Critic of Universalism in Social Memory Theory”).
- 7. Österreichischer Zeitgeschichtetag, Innsbruck, May 25-28, 2008 („Vietnam und der Holocaust. Die transnationalen Proteste gegen den Vietnamkrieg als Wende im Genoziddiskurs“).

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- Memories in an Age of Globalization, IFK, Vienna, March 6-8, 2008 („1968, Vietnam and the Holocaust: A missing link in the global history of collective remembrance“).
- ICCEES Regional European Congress, Berlin, August 2-4, 2007 („Life at the 'Better End of the World': Polyphonic Memory of the Cold War in Gmünd, Austria“).
- Políticas Europas con respecto a América Latina. Una perspectiva comparativa“, Ibero-American Institute, Berlin, June 14-15, 2007 (Las relaciones entre Austria y América Latina“ (Presentation as Austrian representative at the international experts' conference).
- Culture, Politics and History in Contemporary Latvia, organized by “schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis” in cooperation with the Academy of Applied Arts, Depot, Vienna, April 27, 2007 („Polyphonic Perspectives on the Communist Past: Politics of History after 1989“).

C/ Lehrveranstaltungen

- Geschichtspolitik in Lateinamerika, General coordination and direction of the Winter-Semester of the Master of Arts in Latin American Studies (University of Vienna / Austrian Institute for Latin America), together with Mag. David Mayer, Winter-Semester 2008, entails coordination of a cycle of lectures and direction of two seminars and one course.
- Theorie der Globalgeschichte, course at the Institute of History, University of Vienna, Summer semester 2008.
- Excursion to Riga, postgradual master „Exhibition and Cultural Management” (schnittpunkt / Academy of Applied Arts), May 16-20, 2007.

- Guest lecture „Historiographie in Lateinamerika oder Latein-amerikanische Historiographie? Fallbeispiel der Historikerkommission in Guatemala“ in the cycle of lectures „Lateinamerika 1870 bis 2000“, Institute of History, University of Vienna, Summer semester 2007.
- Excursion and research practical „Kaffee in Mittelamerika“ (together with associate professor Dr. Martina Kaller-Dietrich), Institute of History, University of Vienna, Winter-Semester 2006/7.

David Tréfás

David Tréfás

A/ Publikationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- David *Tréfás*, Die Illusion, dass man sich kennt. Schweizerisch-ungarische Beziehungen zwischen 1945 und 1956. Zürich: Chronos (peer reviewed).

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- ‘Beyond the nation? Critical Reflections on Nations and Nationalism in Uncertain Times’, Queen’s University Belfast, 12-14 September, 2007 (“From ‘Citizens in Europe’ to ‘European Citizens’: the development of European identity 1951 to 2006”).
- The Impacts of National Identities for European Integration as a focus of Citizenship Education. Veranstaltung der Bundeszentrale für Politische Bildung, Tallinn, 8-11 September, 2007.
- Is European Nationalism failing because of a lack of myths? - Annual Conference of CRONEM, University of Surrey, 12/13 June, 2007.
- RIFE-Meeting an der University of Manchester, 24-26 May, 2007 (The construction of national and transnational identities. A time series analysis of public communication in Europe from 1951 to 2005).

C/ Lehrveranstaltungen

- [Lecture: Nationalstaat und Nationalismus](#), fög Zürich, Wintersemester 2007.

- Seminar: Zeitungen als Quellen des Kalten Krieges, Universität Basel, Winter-Semester 2007

Oliver Rathkolb

Oliver Rathkolb

A/ Publikationen

in Erscheinung befindliche Publikationen

- Oliver Rathkolb, *The Paradoxical Republic. Austria 1945-2008*, Berghahn Books N.Y., 2009 (peer reviewed).
- Oliver *Rathkolb*, Brandt, Kreisky und Palme als politischer Unternehmer: Sozialdemokratische Netzwerke in der europäischen Nahostpolitik, in: Michael Gehler, Wolfram Kaiser, Brigitte Leucht (ed.), *Netzwerke im europäischen Mehrebenensystem. Von 1945 bis zur Gegenwart*, Wien 2008.
- Oliver *Rathkolb*, *Austria – Sieve to the East: Austria’s Neutrality during the East-West Economic War 1945/1948*(1989, in: Alice Teichova, Gertrude Burcel-Enderle, P. Franaszek, *A Gap in the Iron Curtain: Economic relations between neutral and socialist countries in Cold War Europe*, Warsaw, Jagellonian University Press 2008.
- Oliver *Rathkolb*, *Mythos 1945 – ein vielstimmiger Erinnerungsort in Europa*, in: Irmgard Bohunovsky-Bärnthaler (ed.), *Die Idee vom Anfang. Mythos und Folgen*, Klagenfurt 2008.
- Oliver *Rathkolb*, *Austria and the US Superpower between 1944 and the 1980s*, in: Wolfgang Müller, Arnold Suppan, et al. (ed.), *Austria and Eastern Europe in the Cold War, 1955-1989*, Vienna 2008.

Bücher, Kapitel in Büchern, Herausgeberschaften und Internetpublikationen

- Oliver *Rathkolb*, *Bringt Europa Frieden?* in: Florian Wenninger, Paul Dvořak, Katharina Kuffner (ed.), *Geschichte macht Herrschaft. Zur Politik mit dem Vergangenen*, Wien 2007, 129-138.
- Oliver *Rathkolb*, *Österreich und Europa – ein ambivalentes Verhältnis, auch für die Sozialdemokratie*, in: *Workshops No. 11 “From Bretton Woods to the Euro – Austria on the Road to European Integration. In Memoriam Karl Waldbrunner 1906-1980, First Vice President of the Oesterreichische Nationalbank”*. Oesterreichische Nationalbank, Wien 2007, 88-100.

- Oliver *Rathkolb*, Österreichische Geschichtspolitik und die Zweite Republik, in: Irmgard Bohunovsky-Bärnthaler (ed.), *Kunst ist gestaltete Zeit. Über das Altern*, Klagenfurt/Wien 2007, 15-62.

Artikel in Zeitschriften (peer reviewed)

- Oliver *Rathkolb*, The Austrian Voter in Historical Perspective, in: *Contemporary Austrian Studies*, Vol. XVI (2008), 12-53.

B/ Konferenzteilnahmen (nur als Vortragender)

Bevorstehende Konferenzen

- Clashes Between Official Politics of History and Communicative Memories of Communist Repression and the Holocaust in Europe, Paris, University of Chicago, 22-24 September, 2008.

Internationale Konferenzen, Arbeitsgruppen und Seminare

- 9. Symposium in der Reihe Kunst und Gesellschaft „*Die Idee vom Anfang. Mythos und Folgen*“ in: Warmbad Villach, 21 July, 2007 („Mythos 1945 – ein ‚vielstimmiger Erinnerungsort‘ in Europa“).
- „European Network Governance: Informal Politics 1945-2005“ in: Salzburg, 23 June, 2007 („Bruno Kreisky, Olof Palme and Willy Brandt: a Network of Socialist Leaders in the 1970s“).
- Diplomatische Akademie 5 March, 2007 („Österreich in Europa 1918-2007“).

C/ Lehrveranstaltungen

- Lecture: Österreichische Republikgeschichte im internationalen Kontext (Teil 3, 1983-2006): Transformationen der wirtschaftlichen, sozialen und demokratiepolitischen Strukturen der Zweiten Republik im internationalen Vergleich (Winter-Semester 2006/2007) e-learning setup as outlined in the original LBI-EGÖ proposal concerning applied science.
- Seminar: Das "Modell Österreich" zwischen Globalisierung, Europäisierung und nationalstaatlichen Beharrungstrends (Winter-Semester 2006/2007) e-learning setup.
- Seminar: Politische Bildung (gem. mit Gertraud Diendorfer, Winter-Semester 2006/2007), e-learning setup.

3. Ausblick

- **Internet-Modul „Europäisches Bildgedächtnis“**
Zentral für die Bemühungen des Forschungsbereichs Politische Ikonographie war im Jahr 2007 insbesondere die Kooperation mit der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung, in deren Rahmen ein Internet-Bildmodul zum „Europäischen Bildgedächtnis“ umgesetzt wird. Dieses Projekt geht aus den bisherigen Arbeiten hervor, denn auch hier wird der Ikonen-Begriff eine zentrale Rolle spielen und auch die Ergebnisse zur Mauer-Ikonographie können verwertet werden.
- **Politische Ikonographie und Europäisches Bildgedächtnis**
- **Neue Partnerschaft Malmö University** – Arbeitstreffen und Vertiefung der Vernetzung
- **Neue Partnerschaft**
- **Konferenzplanung und Publikationsstrategie 2008/2009**
- **Konferenzumsetzung 2008** (Holocaust- und Kommunismus-Erinnerung im University of Chicago Centre in Paris sowie Migration und Erinnerung in Malmö)
- **Konferenzen 2008/09**
- **Evaluierungsbericht und Site Visit** von vier internationalen Peers, Mai 2008
- **Evaluierung**
- **Karriereplanung** für Researcher
- **Weitere Vorhaben**